

## Industrieproduktion schrumpft im April um mehr als ein Zehntel

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivitäten haben im April 2020 zu einem massiven Einbruch der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion geführt. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex lag mit –12 Prozent um mehr als ein Zehntel unter dem Niveau des Vormonats.

Allerdings waren nicht alle drei industriellen Hauptgruppen gleichermaßen von den Produktionseinbußen betroffen. Mit Abstand am stärksten fiel der Rückgang mit –42 Prozent in der Investitionsgüterindustrie aus, die besonders unter der nachlassenden Weltkonjunktur und der krisenbedingten Kaufzurückhaltung bei langlebigen Wirtschaftsgütern zu leiden hat. Die Vorleistungsgüterhersteller mussten ihre Produktion wesentlich schwächer drosseln (–5,4 Prozent). Währenddessen konnten die Konsumgüterproduzenten ihre Ausbringung sogar um 2,5 Prozent steigern.

Die kräftigen Einbußen in der Investitionsgüterindustrie sind insbesondere auf den Einbruch in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zurückzuführen, die gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche ist und deren Output im April um 78 Prozent schrumpfte.

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	April 2020		Jan. bis April 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	März 2020	April 2019	Jan. bis April 2019	
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	-11,8 % ↓	-24,6 % ↓	-15,2 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-5,4 % ↓	-11,1 % ↓	-7,5 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-41,6 % ↓	-59,7 % ↓	-33,1 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	2,5 % ↑	-11,1 % ↓	-10,6 % ↓	
Chemie	-3,7 % ↓	-5,3 % ↓	-3,9 % ↓	
Fahrzeugbau	-78,2 % ↓	-90,6 % ↓	-57,3 % ↓	
Maschinenbau	-35,6 % ↓	-46,9 % ↓	-19,9 % ↓	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	-19,9 % ↓	-28,9 % ↓	-12,2 % ↓	
Inland	-30,0 % ↓	-32,7 % ↓	-14,5 % ↓	
Ausland	-12,9 % ↓	-26,6 % ↓	-10,8 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-10,5 % ↓	-17,7 % ↓	-9,2 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-36,9 % ↓	-46,5 % ↓	-17,5 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-4,8 % ↓	-14,4 % ↓	-7,1 % ↓	
Chemie	-11,0 % ↓	-16,0 % ↓	-6,9 % ↓	
Fahrzeugbau	-66,0 % ↓	-68,8 % ↓	-25,1 % ↓	
Maschinenbau	-18,0 % ↓	-33,8 % ↓	-10,5 % ↓	

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Aber auch im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört und unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, gab es massive Produktionseinbußen (–36 Prozent). In der Chemieindustrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, war der Rückgang hingegen vergleichsweise moderat (–3,7 Prozent).

Die Industrieproduktion lag im April 2020 mit –25 Prozent um ein Viertel unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Dazu leistete die Investitionsgüterindustrie einen entscheidenden Beitrag, da sich ihre Ausbringung um fast 60 Prozent reduzierte. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileproduktion schrumpfte um mehr als 90 Prozent. Aber auch der Maschinenbau

## Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





produzierte nur etwa halb so viel wie im Vorjahresmonat. In der Vorleistungsgüter- und in der Konsumgüterproduktion sank der Output jeweils um elf Prozent.

### Massiver Einbruch der Auftrags-eingänge in der Industrie im April infolge der Corona-Pandemie

Im April 2020, der durch eine starke Einschränkung des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivitäten geprägt war, gab es deutlich sichtbare Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die rheinland-pfälzische Industrie. Die Nachfrage nach Industrieprodukten brach massiv ein. Nach Berechnungen lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 20 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

Besonders stark waren die Einbußen im Inlandsgeschäft, das um 30 Prozent schrumpfte. Aber auch aus dem Ausland gingen wesentlich weniger Bestellungen ein als im März (-13 Prozent).

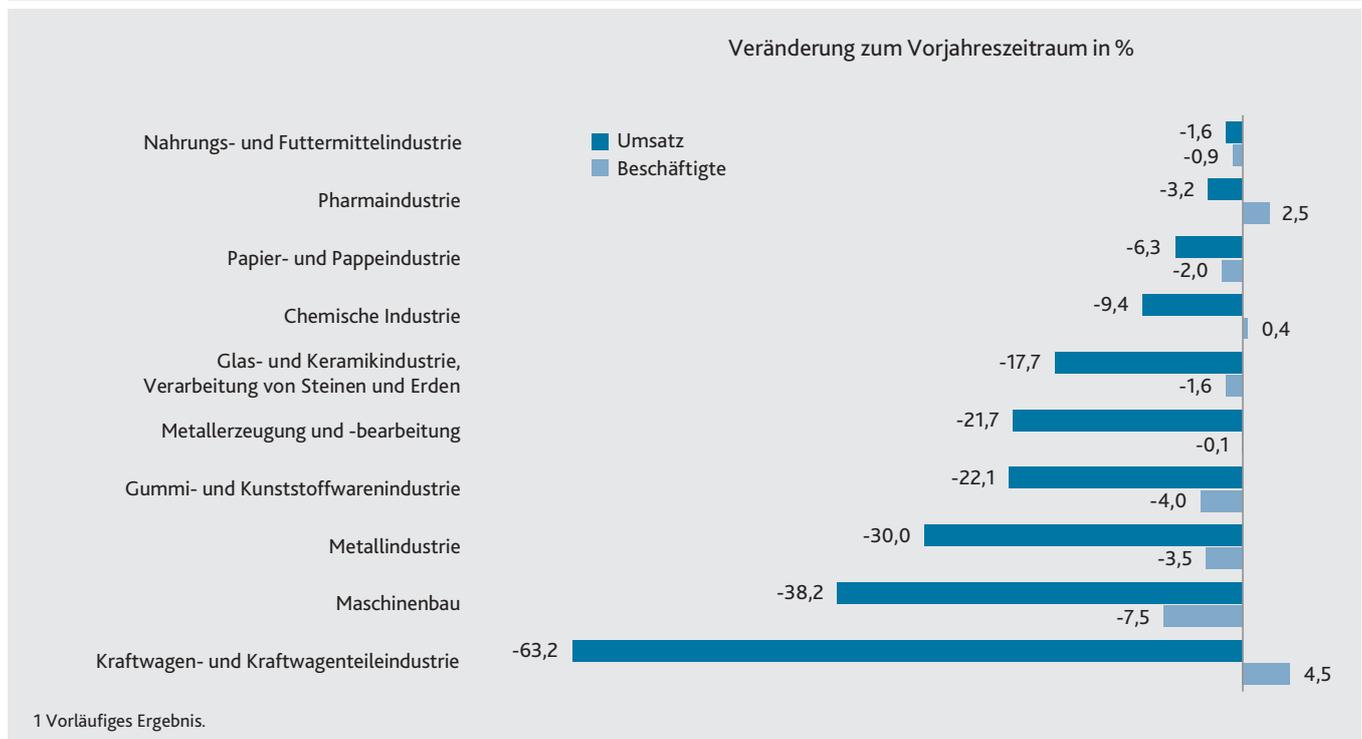
Die Folgen der Corona-Pandemie waren nicht in allen Industriebereichen gleichermaßen spürbar. Besonders betroffen waren die Hersteller von Investitionsgütern, die unter der krisenbedingten Kaufzurückhaltung bei langlebigen Wirtschaftsgütern litten. Ihr Ordervolumen sank im April um 37 Prozent. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern schrumpfte um 10,5 Prozent. Vergleichsweise moderat verlief die Entwicklung in der Konsumgüterindustrie, zu der u. a. die Nahrungs- und Futtermittel-

industrie sowie die Pharmaindustrie zählen. Dort gingen im April 4,8 Prozent weniger Aufträge ein als im Monat zuvor.

Unter den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes musste die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie die stärksten Nachfrageeinbußen verkraften: Das Ordervolumen der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verringerte sich im April um 66 Prozent, also um zwei Drittel. Im Maschinenbau gingen 18 Prozent weniger Bestellungen ein als im März. Auch in der Chemieindustrie war der Rückgang zweistellig (-11 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fallen die Nachfrageeinbußen noch gravierender aus. Die bereinigten

### Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im April 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen





Auftragseingänge lagen um 29 Prozent unter dem Niveau von April 2019. Dazu trugen das Inlands- und Auslandsgeschäft fast gleichermaßen bei (–33 bzw. –27 Prozent). In allen drei industriellen Hauptgruppen war das Ordervolumen rückläufig, besonders stark schrumpfte es in der Investitionsgüterindustrie (–47 Prozent). Dazu leistete die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie mit einem Nachfragerückgang um mehr als zwei Drittel den stärksten Beitrag, aber auch im Maschinenbau blieben die Bestellungen um ein Drittel hinter dem Vorjahreswert zurück.

### Industrieumsätze sinken im April um knapp ein Viertel

Die Talfahrt der rheinland-pfälzischen Industrieumsätze setzte sich im April 2020 weiter fort. Die Umsätze lagen um 24 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –31 Prozent). Der Rückgang bei der Zahl der Industriebeschäftigten fiel auch aufgrund arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie Kurzarbeitergeld mit –1,5 Prozent deutlich geringer aus (Deutschland: –1,9 Prozent).

Die Umsatzerlöse lagen im April 2020 bei 6,2 Milliarden Euro. Nach dem schwachen Auslandsgeschäft im März sind im April 2020 auch die Entwicklungen der Inlandsumsätze von einem deutlichen Minus geprägt: Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen die Inlandsumsätze um 22 und die Auslandsgeschäfte um 25 Prozent zurück. (Deutschland: –26 bzw. –37 Prozent). Die Exportquote lag im April 2020 bei 55,6 Prozent

(–0,9 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresmonat).

Von den Auswirkungen der Coronapandemie waren alle Branchen betroffen: Mit einem Minus von 63 Prozent zum Vorjahresmonat mussten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen noch höhere Umsatzeinbrüche hinnehmen als im Vormonat. Gravierende Umsatzeinbußen gab es auch im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (–38 bzw. –30 Prozent).

Im April 2020 gab es in der Industrie rund 258 600 Beschäftigte; das waren 4 000 bzw. 1,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die größten Rückgänge bei der Belegschaft gab es im Maschinenbau (–7,5 Prozent) gefolgt von der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (–4 Prozent) sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen (–3,5 Prozent). In drei der zehn bedeutendsten Industriezweige – gemessen am Umsatz – war die Entwicklung positiv: Mehr Beschäftigte als im Vorjahresmonat gab es in der Herstellung von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen (+4,5 Prozent), der Pharmaindustrie (+2,5 Prozent) sowie der Chemischen Industrie (+0,4 Prozent).

In den ersten vier Monaten 2020 gingen die Erlöse im Verarbeitenden Gewerbe um 9,5 Prozent zurück. Die Inlandsumsätze sanken mit –7,4 Prozent weniger stark als die Auslandsumsätze (–11 Prozent). Der Beschäftigungsrückgang lag von Januar bis April bei 0,8 Prozent.

### Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im April niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im April 2020 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum März 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 3,3 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz lag um 4,2 Prozent niedriger als im Vormonat. Gegenüber den ersten vier Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen um 9,1 Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um 9,2 Prozent.

Im Vergleich zum März 2020 blieben die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau deutlich hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–11 Prozent). Im Hochbau erhöhte sich die Nachfrage um 5,2 Prozent. Den stärksten Auftragseinbruch verzeichnete der sonstige öffentliche Tiefbau (–26 Prozent). Für den Straßenbau errechnen sich ebenfalls kräftige Rückgänge (–14 Prozent). Vor allem der öffentliche Hochbau sowie der gewerbliche Tiefbau übertrafen dagegen das Vormonatsergebnis deutlich (+14 bzw. +9,9 Prozent). Gegenüber den ersten vier Monaten 2019 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau Nachfragerückgänge registriert (–13 bzw. –4 Prozent).

Im Vergleich zum März 2020 verringerten sich die bereinigten Erlöse sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (–5,3 bzw. –3,2 Prozent). Kräftige Umsatzeinbußen errechnen sich für

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	April 2020		Jan. bis April 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	März 2020	April 2019	Jan. bis April 2019	
<b>Auftragseingang</b>	-3,3 % ↓	-24,6 % ↓	-9,1 % ↓	
Hochbau insgesamt	5,2 % ↑	-11,5 % ↓	-4,0 % ↓	
Wohnungsbau	6,5 % ↑	7,8 % ↑	9,0 % ↑	
gewerblicher Hochbau	0,7 % ↗	-29,2 % ↓	-16,1 % ↓	
öffentlicher Hochbau	13,6 % ↑	9,8 % ↑	7,8 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-10,9 % ↓	-34,6 % ↓	-13,4 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	9,9 % ↑	-0,2 % ↘	-12,0 % ↓	
Straßenbau	-13,8 % ↓	-39,6 % ↓	-11,7 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-26,0 % ↓	-50,6 % ↓	-18,0 % ↓	
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	-4,2 % ↓	7,0 % ↑	9,2 % ↑	
Hochbau insgesamt	-5,3 % ↓	6,4 % ↑	8,1 % ↑	
Wohnungsbau	-14,1 % ↓	0,8 % ↗	5,8 % ↑	
gewerblicher Hochbau	7,5 % ↑	12,1 % ↑	7,0 % ↑	
öffentlicher Hochbau	-17,7 % ↓	3,1 % ↑	16,5 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-3,2 % ↓	7,6 % ↑	10,3 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	2,0 % ↑	13,0 % ↑	18,1 % ↑	
Straßenbau	-3,9 % ↓	4,5 % ↑	6,2 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-6,1 % ↓	8,2 % ↑	11,1 % ↑	

<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

den öffentlichen Hochbau sowie den Wohnungsbau (-18 bzw. -14 Prozent). Im gewerblichen Hochbau sowie im gewerblichen Tiefbau konnten die Erlöse im Vormonatsvergleich gesteigert werden (+7,5 bzw. +2 Prozent). Gegenüber den ersten vier Monaten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutlich an (+10 bzw. +8,1 Prozent).

### **Baufertigstellungen 2019: Wärmepumpen gewinnen weiter an Bedeutung**

Im Jahr 2019 wurden den Meldungen der Bauaufsichtsbehörden zufolge weniger Bauvorhaben fertiggestellt als im Jahr zuvor. In 5 893 neuen Wohngebäuden entstanden

11 849 Wohnungen. Die Anzahl der Wohnungen lag rund elf Prozent unter dem Wert des Vorjahres und fiel damit wieder auf das Niveau des Jahres 2017 zurück. Etwa die Hälfte der Wohnungen entstanden in Mehrfamilienhäusern und Wohnheimen, rund 38 Prozent in Ein- sowie gut elf Prozent in Zweifamilienhäusern.

Landesweit wurden im Neubau durchschnittlich 29 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner fertiggestellt. Den höchsten Wert wies der Landkreis Mainz-Bingen mit 88 Wohnungen auf, den zweithöchsten Wert die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz mit 52 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die niedrigsten Werte ver-

zeichneten die Landkreise Germersheim und Birkenfeld mit jeweils 9,5 Wohnungen. Der drittniedrigste Wert errechnete sich für die kreisfreie Stadt Kaiserslautern mit 10,2 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

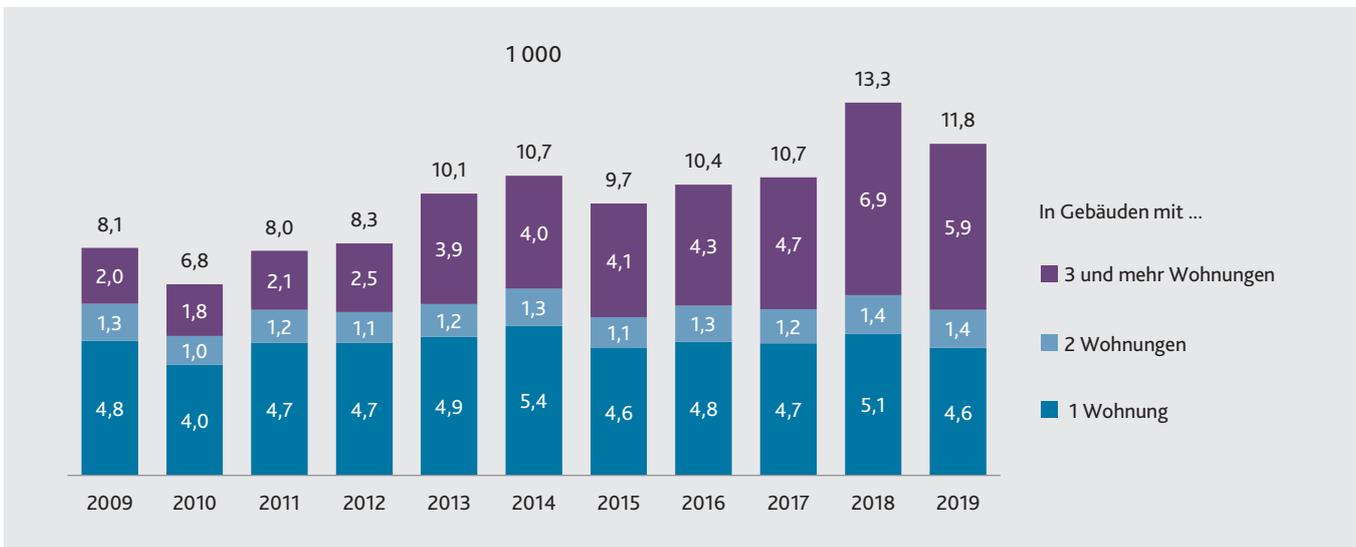
Im Jahr 2019 hat sich die Dominanz der neuen Wohngebäude mit Wärmepumpenheizung weiter verstärkt. Über 55 Prozent der fertiggestellten Neubauten hatten eine Wärmepumpe als primäre Heizquelle, mit Gas werden noch gut 33 Prozent der neuen Wohnungen beheizt. Im Jahr 2009 lag der Anteil der Wärmepumpenheizungen noch bei 30 Prozent und der Anteil der Gasheizungen bei 52 Prozent. Ölheizungen sind bei Neubauten mittlerweile nahezu bedeutungslos. Im Jahr 2019 lag ihr Anteil in Neubauten bei weniger als ein Prozent.

### **Mehr Baugenehmigungen für neue Wohngebäude im ersten Quartal**

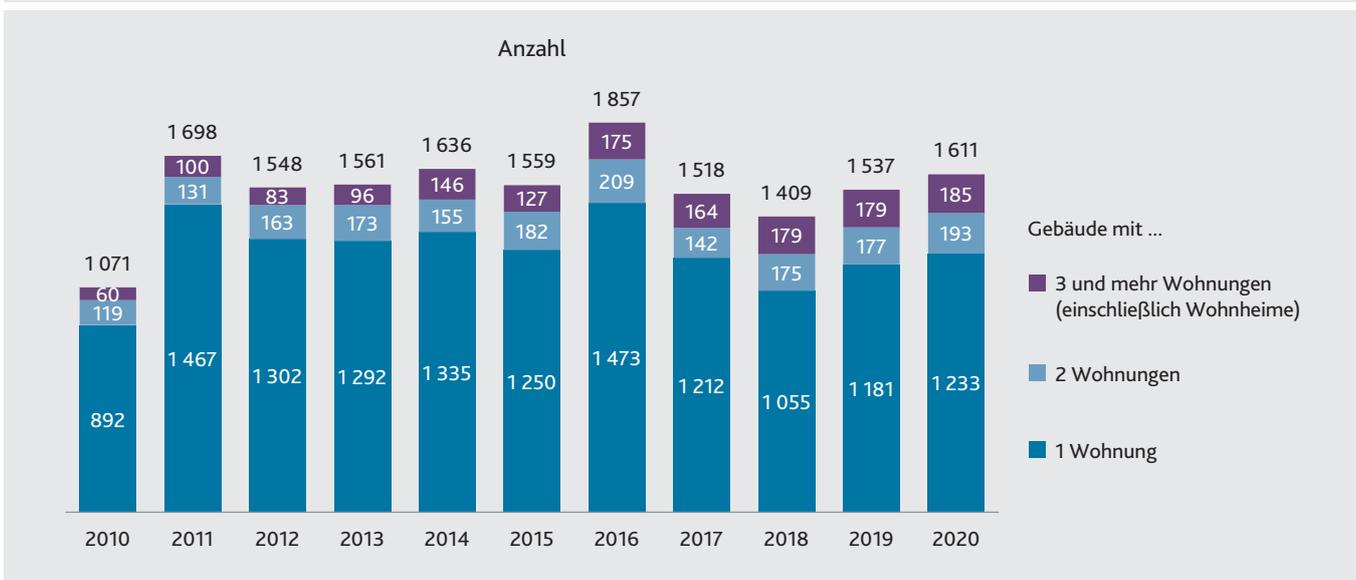
Im ersten Quartal 2020 wurden in Rheinland-Pfalz mehr Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude erteilt als im ersten Quartal 2019. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 1 611 Wohngebäuden mit 3 417 Wohnungen. Dies entspricht einem Anstieg um 4,8 Prozent bei der Anzahl der Wohngebäude und um 9,7 Prozent bei der Anzahl der Wohnungen.

Ein Anstieg der erteilten Genehmigungen war bei allen Gebäudearten zu verzeichnen. Genehmigt wurden 1 233 Ein-, 193 Zwei- und 185

### Errichtung neuer Wohnungen im Wohnbau 2009–2019 nach Zahl der Wohnungen im Gebäude



### Genehmigte Wohngebäude (Neubau) im 1. Quartal 2010–2020 nach Zahl der Wohnungen im Gebäude



Mehrfamilienhäuser, d. h. Gebäude mit drei und mehr Wohnungen. Die Zunahmen betragen damit 4,4 Prozent bei den Einfamilienhäusern, neun Prozent bei den Zweifamilienhäusern und 3,4 Prozent bei den Mehrfamilienhäusern. Für die geplanten Baumaßnahmen wur-

den Kosten von rund 726 Millionen Euro veranschlagt – eine Zunahme um 8,7 Prozent.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechnerisch gut acht genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Die

höchsten Werte gab es in den kreisfreien Städten Landau in der Pfalz und Koblenz mit 26 bzw. 17 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die niedrigsten Werte sind den kreisfreien Städten Zweibrücken und Frankenthal (Pfalz)



mit weniger als einer genehmigten neuen Wohnung je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zuzurechnen.

### Zahl der Baugenehmigungen im Nichtwohnbau sinkt

Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen im Nichtwohnbau ging in Rheinland-Pfalz im ersten Quartal 2020 leicht zurück. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 310 neuen Nichtwohngebäuden. Dies entspricht einem Rückgang um vier Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2019.

Die veranschlagten Baukosten je Bauvorhaben stiegen hingegen um 44 Prozent auf rund 1,3 Millionen Euro und die Summe der Baukosten aller Bauvorhaben um 38 Prozent auf gut 407 Millionen Euro. Der umbaute Raum und die Nutzfläche stiegen um 23 bzw. zehn Prozent.

Weit mehr als die Hälfte der genehmigten neuen Gebäude, nämlich

64 Prozent, waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierunter fallen zum größten Teil Handels- und Lagergebäude, aber auch Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Hotels und Gaststätten. Die Anzahl der Genehmigungen für nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,6 Prozent auf 198. Bei den Baugenehmigungen für landwirtschaftliche Betriebsgebäude sowie bei den Genehmigungen für Büro- und Verwaltungsgebäude waren Rückgänge um 23 Prozent auf 37 bzw. um 32 Prozent auf 25 festzustellen.

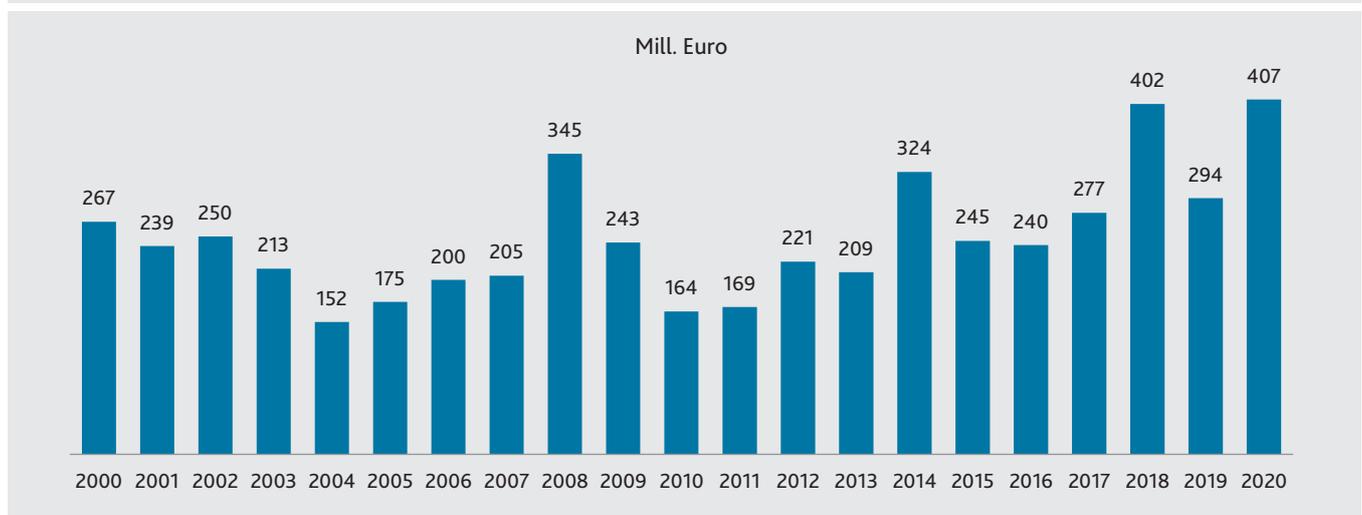
Knapp 72 Prozent der Bauherren waren Unternehmen. Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen dieser Gruppe von Bauherren ging um 1,3 Prozent auf 222 zurück. Die zweitstärkste Gruppe der Bauherren bildeten mit 17 Prozent die privaten Haushalte. Die Anzahl der Genehmigungen verminderte sich hier um 13 Prozent auf 48.

### Corona-Pandemie lässt Außenhandel um ein Viertel einbrechen

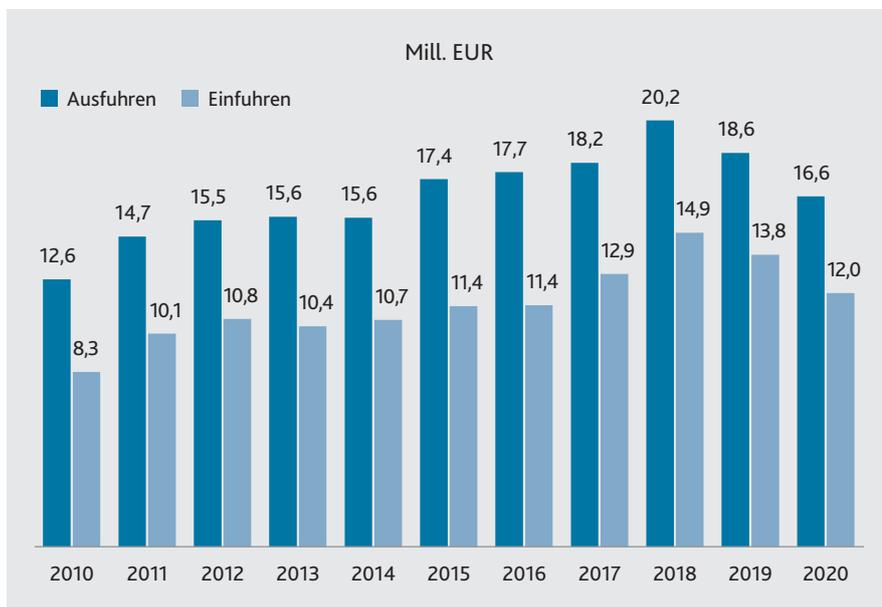
Der rheinland-pfälzische Außenhandel verzeichnete im April 2020 tiefe Einbrüche. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 3,37 Milliarden Euro; das waren 25 Prozent weniger als im Vergleich zum Vorjahresmonat (Deutschland: -31 Prozent). Der Wert der Einfuhren brach um 23 Prozent ein und lag im April 2020 bei 2,51 Milliarden Euro (Deutschland: -22 Prozent).

Deutliche Exportrückgänge waren bei allen großen Außenhandelspartnern zu verzeichnen. Mit einem Minus von 33 Prozent im April 2020 musste der Warenaustausch mit den EU-Ländern starke Einbrüche hinnehmen. Der Handel mit den Ländern der Eurozone schrumpfte um 32 Prozent und betrug im April 1,26 Milliarden Euro. Ausgeprägte Rückgänge zeigten sich bei den Ländern, die außerordentlich von der Corona-Pandemie betrof-

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Quartal 2000–2020



## Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis April 2010–2020



fen waren: Die Exporte nach Frankreich, dem größten europäischen Außenhandelspartner, halbierten sich mit –46 Prozent nahezu. Deutlich weniger Ausfuhren gab es auch nach Spanien (–42 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (–40 Prozent). Das Handelsvolumen mit den EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, reduzierte sich um 35 Prozent auf 380 Millionen Euro.

Rückgänge prägten mit Ausnahme der Ausfuhren nach Asien auch die Exporte in die anderen Kontinente: Die Ausfuhren nach Asien stiegen um elf Prozent auf 677 Millionen Euro. Der Wert der auf den amerikanischen Kontinent exportierten Waren verringerte sich dagegen deutlich um 22 Prozent auf 520 Millionen Euro. Die Lieferungen nach den am Handelsvolumen gemessenen weniger bedeutenden Kontinenten Australien und Ozeanien

sowie Afrika sanken noch deutlicher (–36 bzw. –42 Prozent).

In fünf der sechs Güterabteilungen, die für den Export eine große Bedeutung haben, waren Rückgänge zu verzeichnen. Mit über drei Viertel des Außenhandelsvolumens reduzierten sich die Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–76 Prozent). Die pharmazeutischen Erzeugnisse verzeichneten ein Plus, hier stiegen die Ausfuhren um 3,3 Prozent.

Der größte Teil der Importrückgänge betraf die Einfuhren aus den EU-Mitgliedsstaaten. Im Vergleich zum April 2019 wurden mit 1,41 Milliarden Euro 31 Prozent weniger Waren eingeführt. Die Importe aus den Ländern der Eurozone brachen um 31 Prozent ein. Auch hier war der Handel mit Frankreich besonders betroffen (–41 Prozent). Deutliche Rückgänge gab es mit –40 bzw. –36 Prozent auch bei den

Einfuhren aus den Niederlanden und Polen. Das Importvolumen aus den Ländern, die nicht der Eurozone angehören, verringerte sich um 28 Prozent auf 314 Millionen Euro. Die Einfuhren aus dem übrigen Europa sanken um 29 Prozent auf 275 Millionen Euro.

Die Warenimporte aus Amerika entwickelten sich ebenfalls negativ (–10 Prozent). Ein Plus gab es bei den Einfuhren aus Asien (+4 Prozent). Hauptgrund hierfür waren die Einfuhren aus China, die im April 2020 wieder deutlich zugelegt haben (+16 Prozent). Importzuwächse zeigten sich auch mit Australien und Ozeanien sowie Afrika (+17 bzw. +6,7 Prozent).

Von Januar bis April 2020 gingen die Exporte um elf Prozent und die Importe um 13 Prozent zurück. Mit einem Rückgang von 14 bzw. 16 Prozent reduzierten sich die Ex- bzw. Importe in die bzw. aus den Mitgliedsstaaten der EU noch deutlicher.

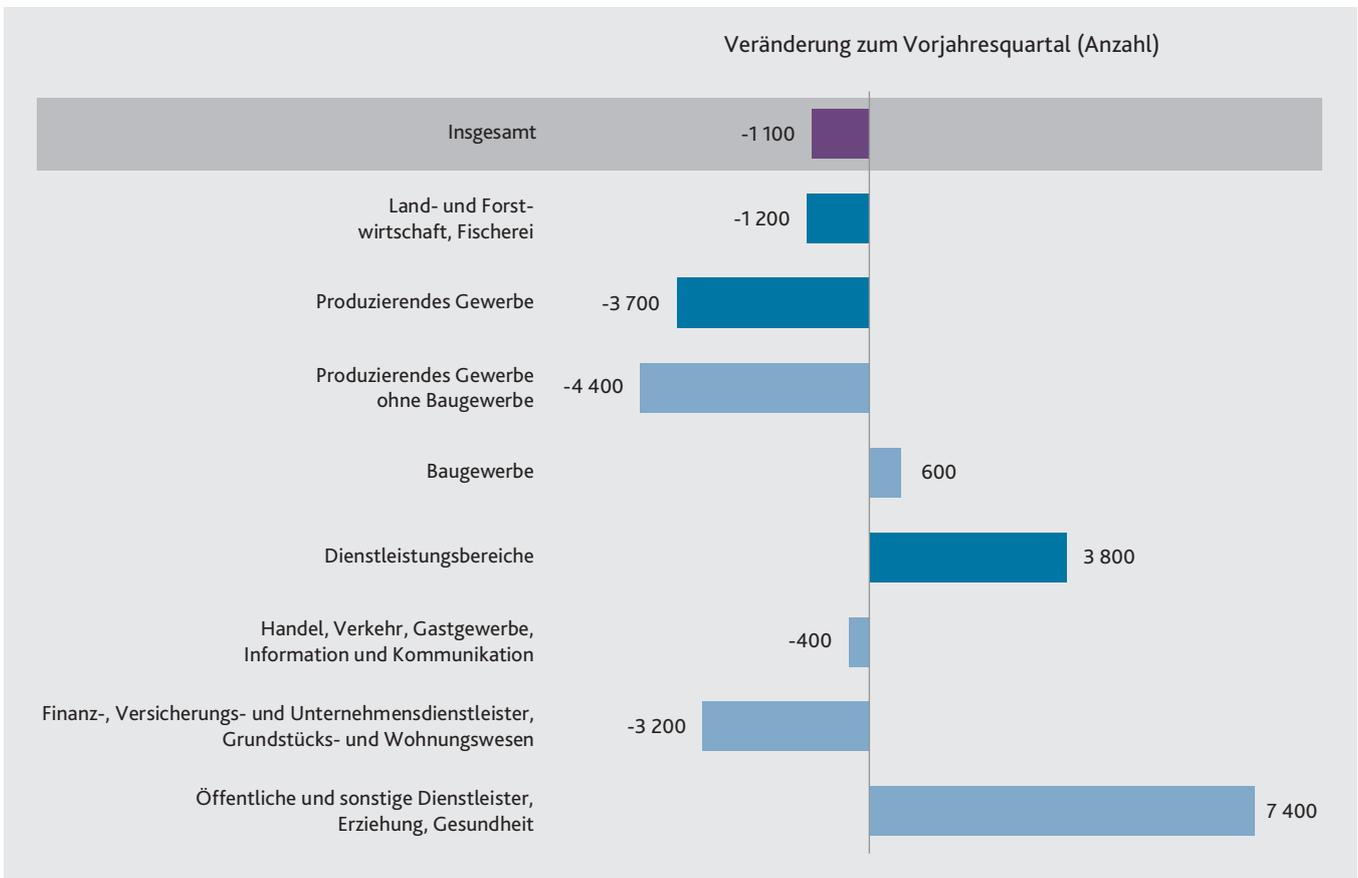
### Erwerbstätigkeit sinkt im ersten Quartal 2020 um 0,1 Prozent

In Rheinland-Pfalz arbeiteten im ersten Quartal 2020 knapp 2,03 Millionen Erwerbstätige. Gegenüber dem Vorjahresquartal war dies ein Rückgang um 1 100 Personen bzw. 0,1 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Das ergaben vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ging erstmals seit dem Beschäftigungseinbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 und 2010 zurück. Dies dürften bereits



## Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz im 1. Quartal 2020 nach Wirtschaftsbereichen



Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt sein. Im dritten und im vierten Quartal 2019 stieg die Erwerbstätigkeit im Vergleich zum Vorjahresquartal noch um 0,5 bzw. 0,3 Prozent. Zu beachten ist, dass die Kurzarbeitenden nach der Methodik der Erwerbstätigenrechnung zu den Erwerbstätigen und nicht als Erwerbslose zählen. Die Kurzarbeit wirkte somit einem stärkeren Rückgang der Erwerbstätigkeit entgegen.

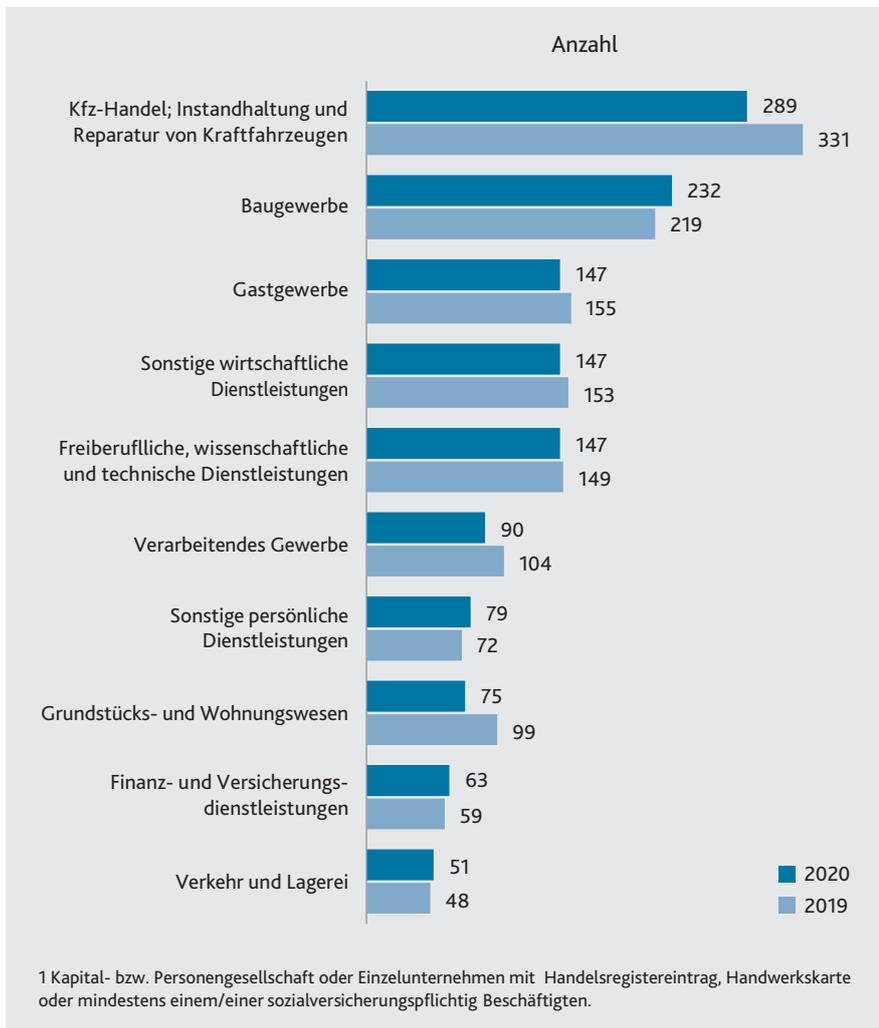
Entgegen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor. Im ersten Vierteljahr

2020 arbeiteten dort 3 800 Personen mehr als im Vorjahreszeitraum. Das entspricht einem Anstieg um 0,3 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Insgesamt waren 1,48 Millionen Menschen im tertiären Sektor tätig (73 Prozent aller Erwerbstätigen). Maßgeblich beeinflusst wurde das Wachstum durch den Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“. Dort stieg die Erwerbstätigenzahl um 7 400 bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Dagegen fiel die Erwerbstätigkeit im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks-

und Wohnungswesen“ um 3 200 Personen bzw. 1,2 Prozent (Deutschland: –0,6 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ging die Zahl der Erwerbstätigen um 400 Personen bzw. 0,1 Prozent zurück (Deutschland: +0,5 Prozent).

Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) war die Zahl der Erwerbstätigen Personen gegenüber dem Vorjahresquartal zum zweiten Mal in Folge rückläufig. Der Rückgang belief sich auf 4 400 Personen bzw. –1,1 Prozent (Deutschland: –1 Prozent). Im ersten Quartal 2020 arbeiteten rund 389 200 Personen bzw.

### Betriebsgründungen<sup>1</sup> im 1. Quartal 2019 und 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



19 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Bereich. Die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe stieg dagegen um 600 Personen bzw. 0,5 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent).

Der Sektor Land- und Forstwirtschaft verzeichnete prozentual den stärksten Rückgang der Erwerbstätigkeit. Die Zahl der Erwerbstätigen fiel im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 3,3 Prozent bzw. 1 200 Personen (Deutschland: -3 Prozent).

### Deutlicher Rückgang der Gewerbeanmeldungen im März

Die Anzahl der im Statistischen Landesamt eingegangenen Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen ist im März 2020, dem Monat des Beginns der Einschränkungen aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie in Deutschland, deutlich zurückgegangen. Den aktuellen Ergebnissen der Gewerbeanzeigenstatistik zufolge sank die Anzahl der Gewerbeanmeldungen gegenüber dem März 2019

um fast ein Viertel auf 2 146. Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen ging um mehr als 15 Prozent auf 2 218 zurück. Das sind jeweils die niedrigsten Werte des Monats März in den vergangenen zehn Jahren.

Im ersten Quartal 2020 ergaben sich in der Summe ein Rückgang der Gewerbebeanmeldungen um 7,6 Prozent auf 8 262 und ein Rückgang der Gewerbeabmeldungen um 8,8 Prozent auf 7 922.

Auch die Entwicklung der Betriebsgründungen ging zurück. Im ersten Quartal 2020 waren insgesamt 1 469 Gewerbebeanmeldungen sogenannte Betriebsgründungen. Dies sind 3,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Bei den Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden. Zu ihnen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 20 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte mit 16 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 6,1 in der kreisfreien Stadt Ludwigs-



hafen am Rhein. Der niedrigste Wert war im Landkreis Cochem-Zell mit 1,6 zu verzeichnen. Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist ein deutlicher Niveauunterschied festzustellen. So wurde der höchste Wert unter den Landkreisen, der mit 4,1 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Bad Dürkheim zu beobachten war, von acht der zwölf Landkreise übertroffen.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es im ersten Quartal 2020 insgesamt 5 338 sogenannte sonstige Neugründungen. Gegenüber dem ersten Quartal 2019 ging deren Anzahl um 9,4 Prozent zurück. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 3 376 im Nebenerwerb. Dies entsprach praktisch dem Vorjahresniveau (-0,1 Prozent).

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren im ersten Quartal 2020 noch 1 455 weitere Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Im ersten Quartal 2020 wurden 7 922 Gewerbe abgemeldet. Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen –

stieg leicht um 0,7 Prozent auf 1 391. Die sonstigen Stilllegungen, d. h. die Aufgaben von Kleinunternehmen, lagen mit 5 045 um elf Prozent unter dem Wert des Vorjahresquartals.

### Weniger Insolvenzanträge im ersten Quartal

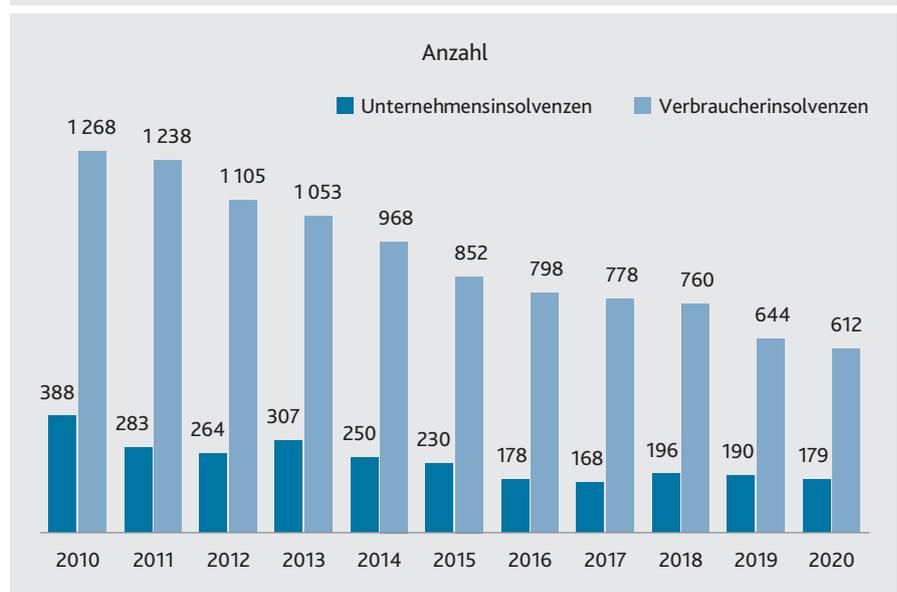
Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz ist im ersten Quartal 2020 gesunken. Bei den Verbraucherinsolvenzen setzte sich der seit Jahren zu beobachtende Rückgang weiter fort. 179 Unternehmen stellten einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, das waren fast sechs Prozent weniger als im ersten Quartal des vorigen Jahres. Die Zahl der Anträge von Verbrauchern lag mit 612 um fünf Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Für den Monat März 2020 wurden 61 neu angemeldete Unternehmensinsolvenzen registriert, im März 2019

waren es 60. Die Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die Mitte März begannen, schlagen sich in den Insolvenzzahlen noch nicht nieder.

Bedingt durch wenige Einzelfälle größerer Unternehmen, die Insolvenz anmelden mussten, vergrößerte sich die Anzahl der in Gefahr geratenen Arbeitsplätze. Die betreffenden Fälle standen nicht im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Insgesamt waren die Arbeitsplätze von 1 865 Beschäftigten betroffen. Dies waren 24 Prozent mehr als im ersten Quartal 2019. Ebenfalls erhöhte sich das Volumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger auf insgesamt fast 140 Millionen Euro. Die damit verbundene Steigerung um 41 Prozent führte zu einem Höchstwert für das erste Quartal seit 2014. Durchschnittlich hatte damit jedes im ersten Quartal 2020 insolvent gewor-

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Quartal 2010–2020



dene Unternehmen zum Zeitpunkt der Stellung des Insolvenzantrags gut 780 600 Euro Schulden. Im ersten Quartal 2019 hatte dieser Wert bei 522 900 Euro gelegen.

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt den Wirtschaftszweigen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (33 Anträge) und Baugewerbe (30) zuzurechnen ist. Es folgen Unternehmen mit Schwerpunkt im „Verarbeitenden Gewerbe“ (24) und „Gastgewerbe“ (20).

Die Insolvenzhäufigkeit der Unternehmen, definiert als die Anzahl der insolvent gegangenen Unternehmen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen, war in den kreisfreien Städ-

ten Landau in der Pfalz, Pirmasens und im Landkreis Vulkaneifel mit Werten von 2,9 und 2,5 bzw. 2,4 am höchsten. Aus der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) sowie den Landkreisen Cochem-Zell und Kusel lagen keine Meldungen vor.

Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ergab sich entsprechend dem Rückgang der Anzahl der Fälle auch ein Rückgang der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger; sie sank um zwölf Prozent auf gut 25 Millionen Euro. Die durchschnittliche Verschuldung lag mit rund 41 200 Euro gleichfalls niedriger als im ersten Quartal 2019, wo sie 44 340 Euro betrug.

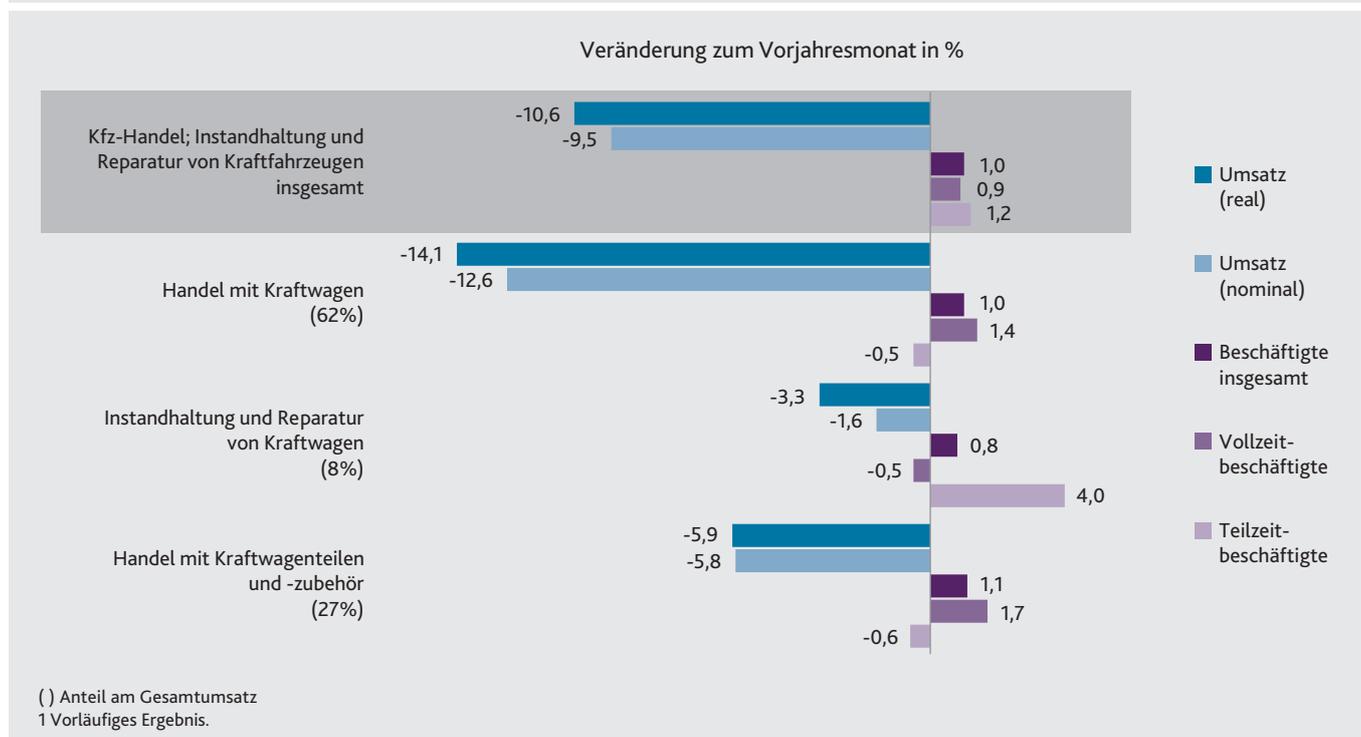
Die Insolvenzhäufigkeit bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern,

also die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner, war in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 5,7 mit Abstand am höchsten und im Landkreis Südliche Weinstraße mit 0,4 am niedrigsten.

### Umsatzeinbrüche im Kfz-Handel

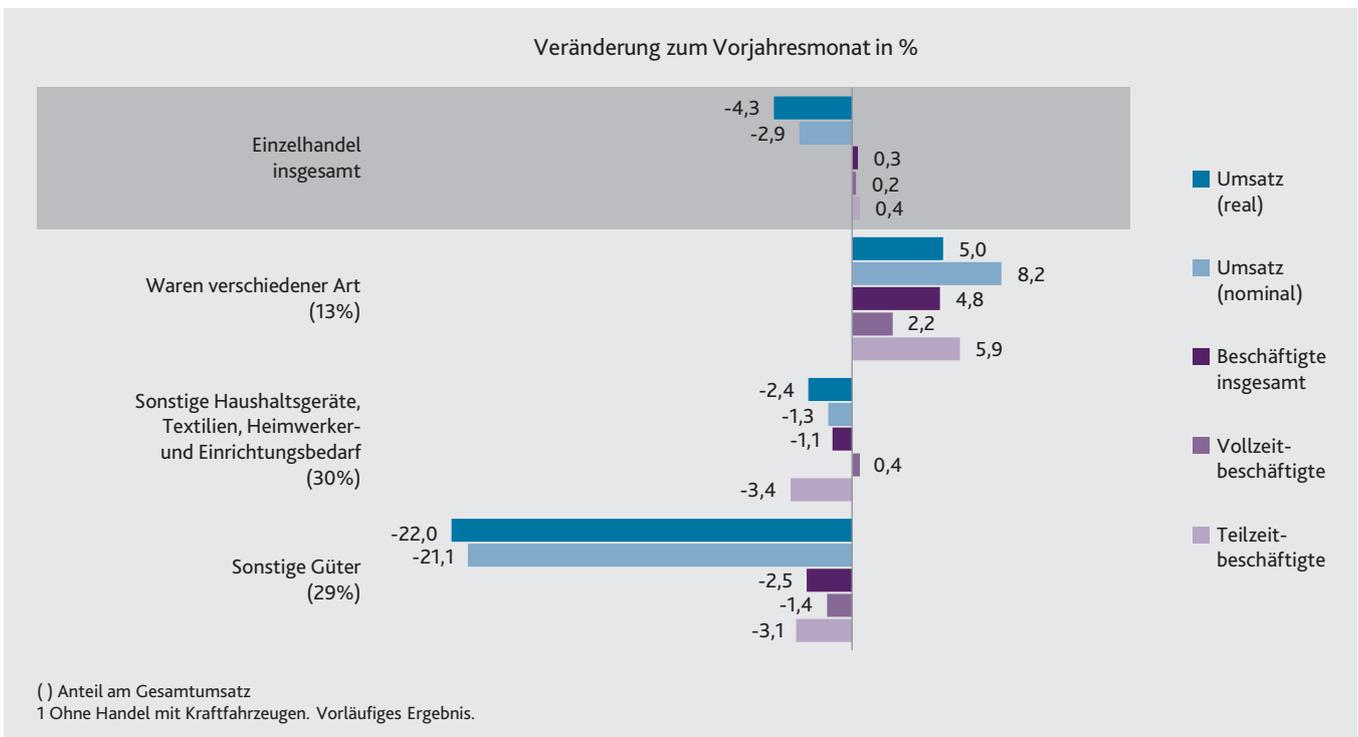
Die Corona-Pandemie führte im März 2020 zu deutlichen Umsatzrückgängen bei den rheinland-pfälzischen Kfz-Händlern- und Werkstätten. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze im März 2020 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um elf Prozent niedriger als im März 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Rückgang 9,5 Prozent. Ein Übergreifen auf

## Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels<sup>1</sup> im März 2020





### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels<sup>1</sup> im April 2020



die Beschäftigungslage wurde u. a. durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen verhindert.

Am stärksten war der Handel mit Kraftwagen von den Rückgängen betroffen (real -14 Prozent). Der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör büßte real 5,9 und der Wirtschaftszweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ein.

Die Zahl der Beschäftigten im Kfz-Handel lag um ein Prozent höher als im März 2019, wobei die Zahl der Vollzeitstellen um 0,9 und die der Teilzeitbeschäftigten um 1,2 Prozent stieg.

In den drei ersten Monaten sanken die realen Umsätze des rheinland-pfäl-

zischen Kfz-Handels um 4,4 Prozent (nominal -3 Prozent). Die Beschäftigtenzahl stieg im ersten Quartal um 1,2 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +1,2 bzw. +1,3 Prozent positiv.

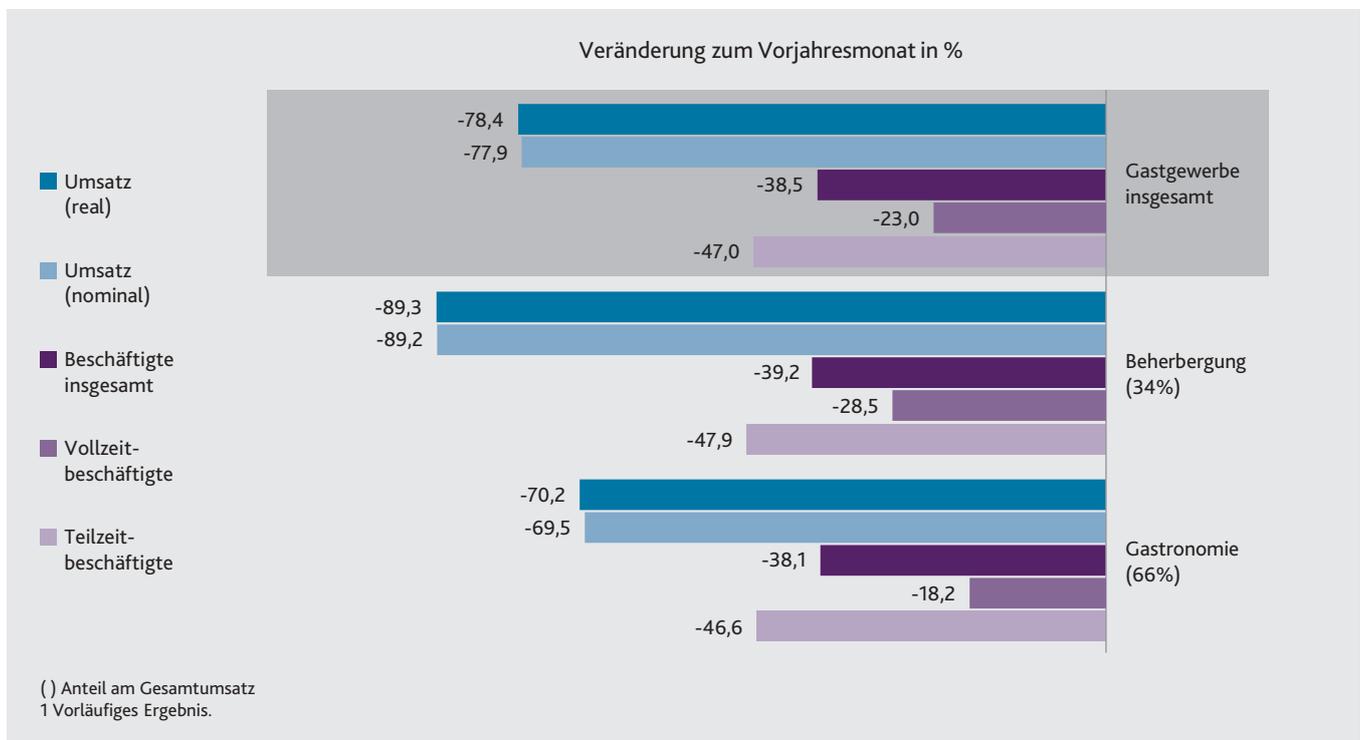
#### Plus bei Lebensmitteln gleicht Rückgang im Non-Food-Bereich nicht aus

Die Einflüsse der Corona-Krise führten im April zu unterschiedlichen Entwicklungen im rheinland-pfälzischen Einzelhandel: Der Lebensmitteleinzelhandel legte deutlich zu, die Erlöse im Non-Food-Bereich sanken. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 4,3 Prozent unter denen im

April 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, sanken die Erlöse um 2,9 Prozent. Der Einzelhandel mit Lebensmitteln setzte gegenüber dem Vorjahresmonat real 6,3 Prozent mehr um; der Handel mit Nicht-Lebensmitteln verzeichnete Umsatzrückgänge um zwölf Prozent.

Im umsatzstarken „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, gab es gegenüber April 2019 deutliche Einbußen bei der preisbereinigten Umsatzentwicklung (-22 Prozent). Wesentlich moderater fiel das Minus mit 2,4 Prozent im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ aus. Die Umsätze im

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> im April 2020



Handel mit Waren verschiedener Art, (Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) haben sich durch die anhaltend hohe Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs positiv entwickelt (+5 Prozent). Umsatzeinbrüche gab es im Handel mit den am Umsatzanteil gemessen weniger bedeutenden Bereichen „Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik“ sowie „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (-38 bzw. -14 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag mit +0,3 Prozent gegenüber dem April 2019 leicht im Plus. Sowohl die Zahlen der Vollzeitstellen als auch die der Teilzeitbeschäftigten erhöhten sich (+0,2 bzw. +0,4 Prozent).

In den vier ersten Monaten verbuchten die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Einzelhandels ein Plus von 1,2 Prozent (nominal +2,7 Prozent). Die Beschäftigtenzahl stieg in diesem Zeitraum um 0,9 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +0,6 bzw. +1 Prozent positiv.

### Tiefe Einschnitte bei Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe

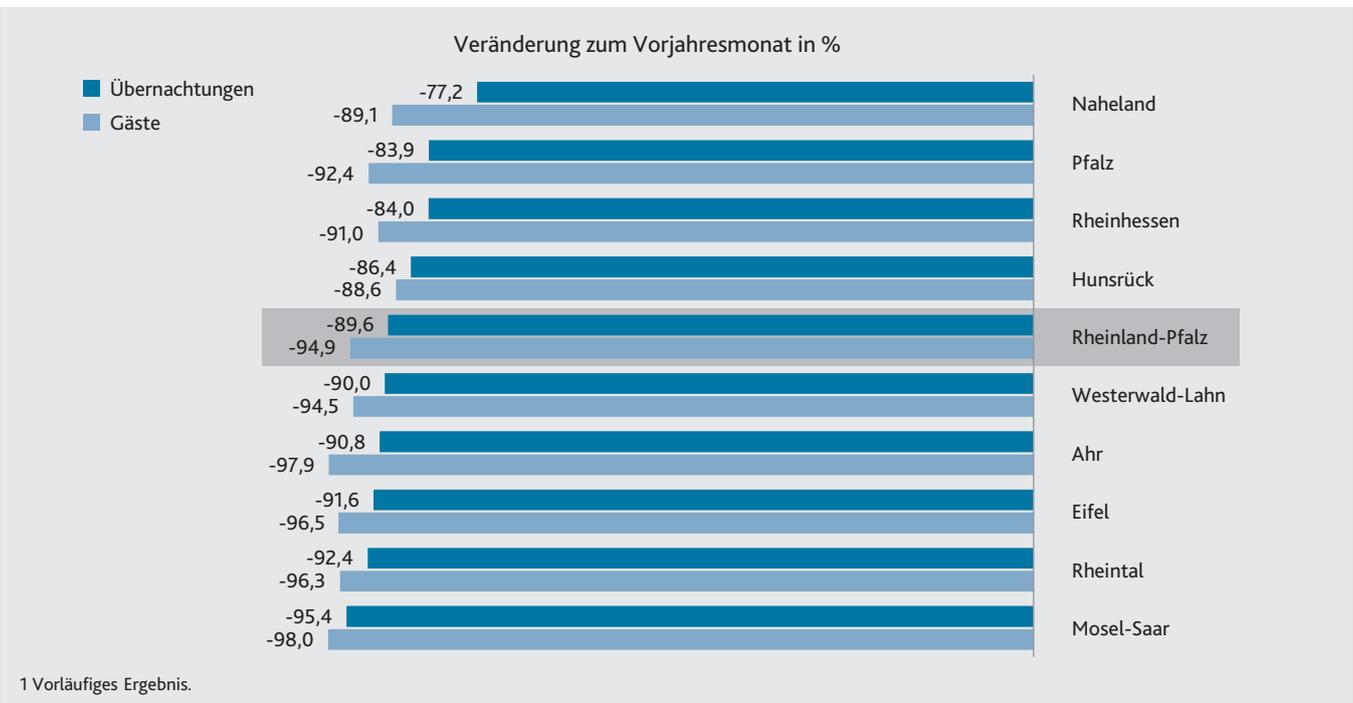
Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe musste im April 2020 aufgrund der anhaltenden Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie massive Umsatz- und Beschäftigungsverluste hinnehmen. Nach vorläufigen Berechnungen brachen im April 2020 die Umsätze real, also um Preisver-

änderungen bereinigt, um 79 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ein. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen betrug der Rückgang 78 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 39 Prozent.

Gravierende Umsatzeinbußen zeigten sich ausnahmslos in allen Wirtschaftszweigen. In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeerlöse entfallen, reduzierten sich die Erlöse im April 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 70 Prozent. In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verlief der Rückgang mit einem Minus von 69 Prozent in einer ähnlichen Größenordnung. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Ver-



## Übernachtungen und Gäste im April 2020<sup>1</sup> nach Tourismusregionen



pflegungsdienstleistungen brachen um 62 Prozent ein. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, waren die Abnahmen gegenüber April 2019 mit 89 Prozent noch höher.

Der Beschäftigungsabbau weitete sich im April 2020 gegenüber März weiter aus: Während die Beschäftigtenzahl im März im Vergleich zum Vorjahresmonat um 7,3 Prozent gesunken war, lag der Rückgang im April mit -39 Prozent deutlich höher. Die Zahl der Vollzeitkräfte ging im April gegenüber dem Vorjahresmonat um 23 Prozent zurück und die der Teilzeitkräfte halbierte sich mit einem Rückgang von 47 Prozent nahezu.

In den ersten vier Monaten sanken die Umsätze im rheinland-pfälzi-

schen Gastgewerbe real um 33 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (nominal: -32 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um elf Prozent. Der Rückgang bei den Teilzeitkräften fiel mit 14 Prozent in etwa doppelt so hoch aus wie der bei den Vollzeitkräften (-6,4 Prozent).

### Lockdown bringt Tourismus im April nahezu zum Erliegen

Die Schließungen der Betriebe und Einrichtungen im Beherbergungsgewerbe für touristische Zwecke prägten den Tourismus im April 2020 und führten zu einem historischen Einbruch der Gäste- und Übernachtungszahlen. Das Gästeaufkommen in Rheinland-Pfalz hat sich im April 2020 um 95 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat reduziert. Die Übernachtungszahlen erreichten

noch zehn Prozent der Werte vom April 2019 (-90 Prozent). Gegenüber den schon schlechten Ergebnissen im März 2020 bedeutet dies einen erneuten Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen um 82 bzw. 69 Prozent. Insgesamt buchten im April 2020 knapp 42 200 Gäste rund 222 500 Übernachtungen.

Wie schon im März waren von den Einbrüchen beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen im April 2020 alle Tourismusregionen betroffen. Mit einer Spannweite der Rückgänge bei den Gästezahlen von 89 Prozent in der Region Hunsrück bis 98 Prozent in der Region Mosel-Saar waren die Einschnitte für alle Regionen sehr hoch. Den größten Einbruch bei den Übernachtungen gab es mit -95 Prozent in der Region Mosel-Saar.

Die Betriebsschließungen führten bei den Privatquartieren, Jugendherbergen, Hütten u. Ä., Ferienzentren sowie Campingplätzen zu Rückgängen der Gästezahlen und Übernachtungen nahe der 100-Prozent-Marke. Aber auch bei den übrigen Betriebsarten lagen mit Ausnahme der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken die Rückläufe bei den Übernachtungen und Gästen mit über 80 Prozent im sehr hohen zweistelligen Bereich. Bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken reduzierten sich die Übernachtungen um 48 Prozent und die Zahl der Gäste um 57 Prozent gegenüber dem April 2019.

Die Rückgänge bei den Gästezahlen aus dem Inland und Ausland lagen mit –94 bzw. –97 Prozent sehr hoch. Insgesamt übernachteten im April 2020 rund 37 800 Gäste aus dem Inland und 5 400 aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz. Die Übernachtungen der Inländer bezifferten sich im April 2020 auf 193 600 (–88 Prozent) und die der ausländischen Gäste auf 28 900 (–94 Prozent).

In den ersten vier Monaten im Jahr 2020 besuchten 1,16 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 48 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 45 Prozent auf 3,14 Millionen.

### Handwerk mit Umsatzplus im ersten Quartal

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im ersten Quartal 2020 mehr Umsatz als im

### Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 1. Quartal 2020<sup>1</sup> nach Gewerbegruppen



gleichen Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse um drei Prozent über dem Niveau des ersten Quartals 2019 (Deutschland: +3,8 Prozent).

Die positive Umsatzentwicklung zeigte sich in fünf der sieben Gewerbegruppen. Im Baugewerbe gab es die größten Erlöszuwächse: Das Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe verbuchten ein Plus von zwölf bzw. fünf Prozent. Umsatzrückgänge von 3,6 Prozent gab es im Handwerk für den privaten Bedarf (z. B. Friseurinnen und Friseure). Auch im Kraftfahrzeuggewerbe reduzierten sich die Erlöse (–2 Prozent). Vor allem in diesen Gewerbegruppen dürften Ein-

flüsse der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie eine Rolle spielen.

Die Zahl der Beschäftigten hat gegenüber dem ersten Quartal 2019 um 0,6 Prozent abgenommen (Deutschland: –0,4 Prozent). In fünf der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigtenzahl unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den stärksten Rückgang gab es auch hier bei den Handwerken für den privaten Bedarf mit 3,7 Prozent gefolgt vom Lebensmittelgewerbe (–2,9 Prozent). Beschäftigungszuwächse zeigten sich im Gesundheitsgewerbe (+2,1 Prozent) und Kraftfahrzeuggewerbe (+1,6 Prozent).



### Import von Schlachtschweinen steigt um 86 Prozent

An den Schlachtstätten in Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2019 erneut relativ mehr Schweine ausländischer Herkunft gewerblich geschlachtet. Der Anteil stieg von 16 Prozent 2018 auf 30 Prozent. Insgesamt wurden 1,2 Millionen Schweine (knapp ein Prozent mehr als im Vorjahr) und fast 69 000 Rinder (-9 Prozent) geschlachtet. Das waren 2,2 Prozent der bundesweit geschlachteten 59 Millionen Schweine und Rinder. Die Schlachtmenge der Schweine und Rinder lag mit 138 800 Tonnen auf Vorjahresniveau, wobei 85 Prozent auf Schweine entfielen.

Mit knapp 700 ist die Zahl der Hauschlachtungen bei den Schweinen weiter rückläufig. Sie liegt um 24 Prozent

unter dem Wert von 2018. Bei den Rindern ist ein leichter Anstieg um 3,1 Prozent auf rund 600 Schlachtungen zu verzeichnen. Bei Schafen gab es ein Plus von zwölf Prozent auf 1 000 Hausschlachtungen, was größtenteils auf einen Anstieg der Lämmerschlachtungen zurückzuführen ist. Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 1,7 Prozent der Schafe in Deutschland – überwiegend als Lämmer – und 3,4 Prozent der Ziegen geschlachtet.

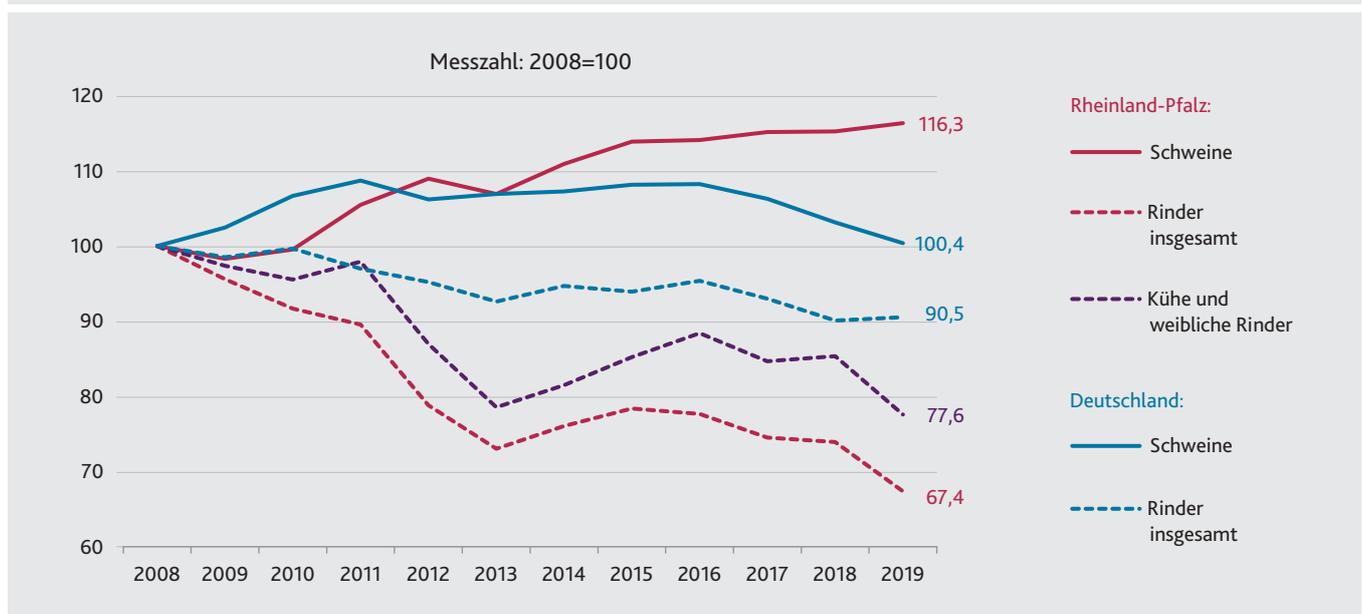
Die Zahl der geschlachteten und für den menschlichen Verzehr als tauglich freigegebenen Pferde ist im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr wieder rückläufig (-17 Prozent). Mit rund 700 Tieren hat Rheinland-Pfalz 14 Prozent Anteil der in Deutschland geschlachteten Pferde.

Eine sehr geringe Bedeutung haben in Rheinland-Pfalz Geflügelschlachtun-

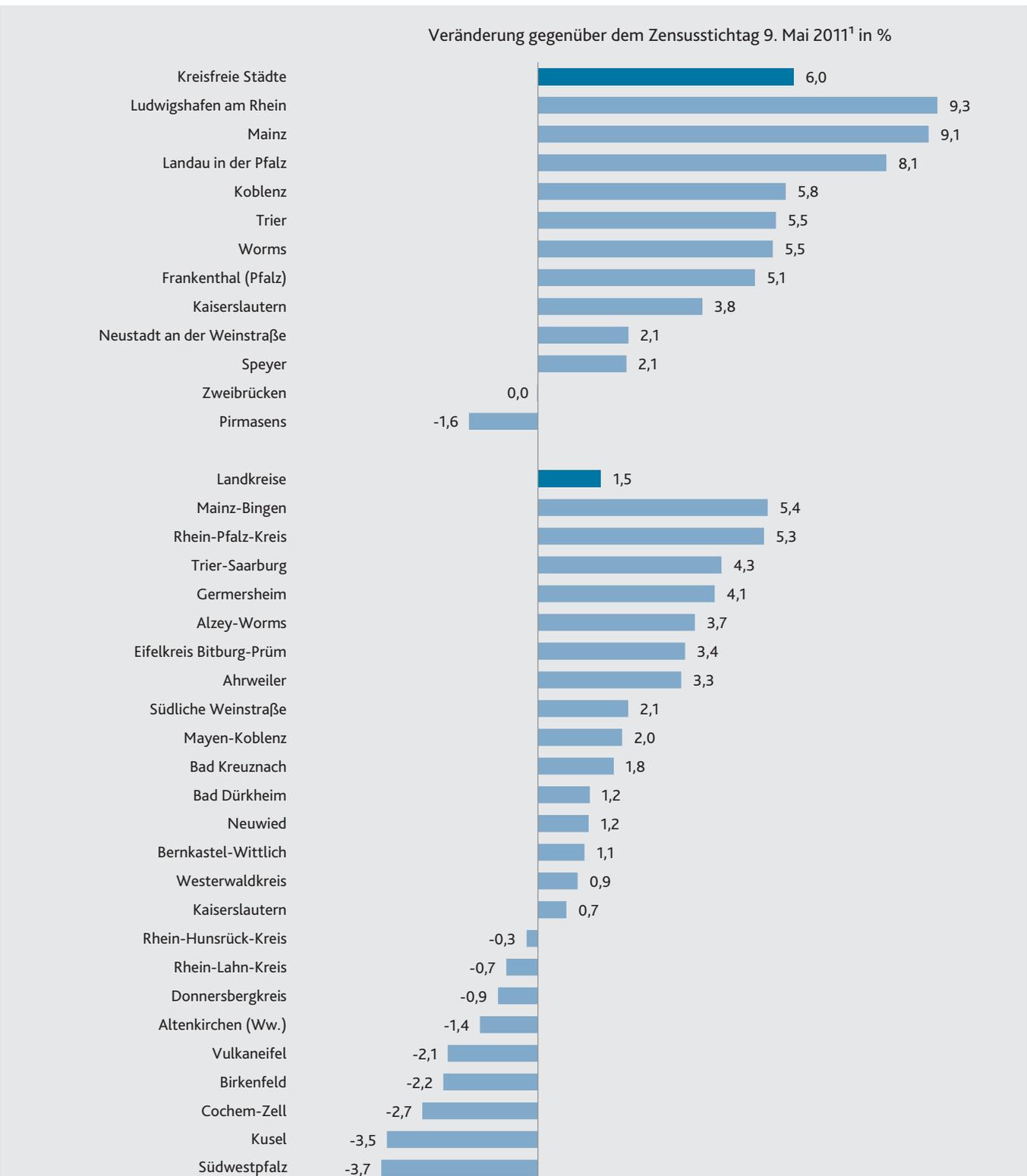
gen. Hier gibt es nur sechs von bundesweit 201 Betrieben. Im Jahr 2019 entfielen 44 000 der 703 Millionen deutschlandweiten Schlachtungen auf Rheinland-Pfalz. Geflügelschlachtungen werden nicht wie die Schlachtungen von Großtieren über die Schlachtier- und Fleischschau ermittelt, sondern direkt bei Geflügelschlachtereien erhoben.

Die Anzahl der Schlachtungen ist im April 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat bei den Schweinen um 8,2 Prozent und bei den Rindern um knapp 24 Prozent zurückgegangen. Solche monatlichen Veränderungen sind nicht unüblich. Der skizzierte Rückgang kann dementsprechend nicht gesichert mit Auswirkungen der Corona-Pandemie und den damit zusammenhängenden Maßnahmen in Zusammenhang gebracht werden.

### Schlachtungen von Schweinen und Rindern in Rheinland-Pfalz und Deutschland 2008–2019



## Bevölkerung am 31. Dezember 2019 nach Verwaltungsbezirken



<sup>1</sup> Verwaltungsgliederung zum 31. Dezember 2019.



## Bevölkerung steigt auf annähernd 4,1 Millionen

Zum Jahreswechsel 2019/20 lebten 4 093 903 Menschen in Rheinland-Pfalz, rund 9 100 mehr als ein Jahr zuvor. Damit ist die Bevölkerungszahl des Landes im achten Jahr in Folge gestiegen und erreicht einen neuen Höchststand.

Grund für den erneuten Anstieg ist, dass auch im vergangenen Jahr deutlich mehr Menschen über die Landesgrenzen zu- als fortzogen. Der sogenannte Wanderungsüberschuss fiel mit +20 400 Personen zwar etwas geringer aus als im Vorjahr (+22 500 Personen), konnte allerdings das Geburtendefizit (–10 400 Personen) erneut mehr als ausgleichen. Wie in den vorangegangenen Jahren auch, lag die Zahl der im Jahr 2019 Gestorbenen (47 600 Personen) deutlich über der Zahl der Lebendgeborenen (37 200 Kinder). Die übrigen Bestandsveränderungen (–900 Personen) sind im Wesentlichen auf Korrekturmeldungen der Meldeämter zurückzuführen, mit denen zu einem früheren Zeitpunkt, das heißt auch in Vorjahren, übermittelte Angaben über Zu- und Fortzüge richtiggestellt wurden.

Die Anzahl der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer stieg gegenüber dem 31. Dezember 2018 um 17 500 und gegenüber dem Stichtag der Volkszählung im Mai 2011 um 198 200 auf nunmehr 470 200. Ihr Anteil an der Bevölkerung lag damit zum Jah-

reswechsel 2019/20 bei 11,5 Prozent. Demnach besitzt mehr als jede neunte Rheinland-Pfälerin bzw. mehr als jeder neunte Rheinland-Pfälzer nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Gegenüber dem Vorjahr ist der Ausländeranteil um 0,4 Prozentpunkte und gegenüber dem Stichtag der Volkszählung am 9. Mai 2011 um 4,7 Prozentpunkte gestiegen.

Auch die Altersstruktur der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzer hat sich zum Teil deutlich verändert. Gegenüber dem 9. Mai 2011 sank die Zahl der unter 20-Jährigen um 1,2 Prozent auf unter 748 000. Rund 2 445 600 Personen entfallen aktuell auf die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen; das sind ein Prozent mehr als zum Zeitpunkt der jüngsten Volkszählung. Rund 900 300 Menschen sind 65 Jahre und älter, elf Prozent mehr als am 9. Mai 2011.

In den vergangenen Jahren ist – in Summe gesehen – die Bevölkerungszahl der kreisfreien Städte deutlich stärker angestiegen als die der Landkreise. Die Bevölkerungszahl der kreisfreien Städte wuchs seit dem Zensus 2011 um sechs Prozent. In den kreisfreien Städten Ludwigshafen (+9,3 Prozent), Mainz (+9,1 Prozent) und Landau in der Pfalz (+8,1 Prozent) waren die Bevölkerungszuwächse am stärksten ausgeprägt. Annähernd konstant blieb die Einwohnerzahl in Zweibrücken. Rückläufig war sie in dem rund achteinhalb Jahre umfassenden Zeitraum

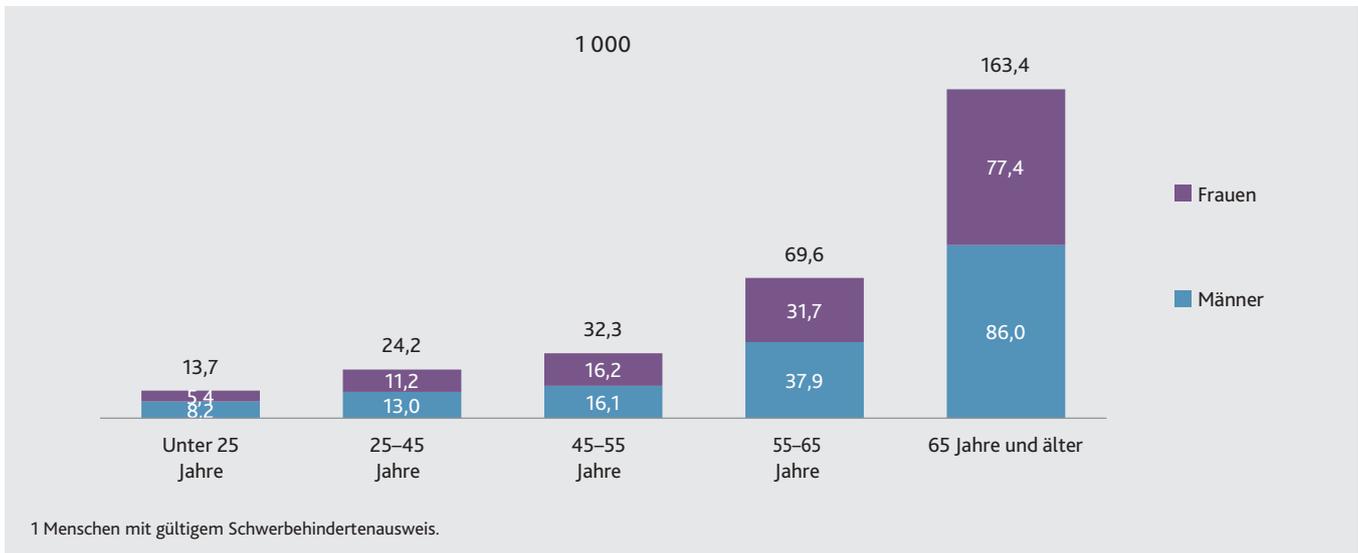
in der kreisfreien Stadt Pirmasens, die 1,6 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner verlor. In den Landkreisen lag die Einwohnerzahl im Durchschnitt um 1,5 Prozent höher als am Zensusstichtag. Den stärksten Bevölkerungsgewinn gab es im Landkreis Mainz-Bingen und im Rhein-Pfalz-Kreis (+5,4 bzw. +5,3 Prozent), die höchsten Rückgänge waren in den Landkreisen Südwestpfalz und Kusel (–3,7 bzw. –3,5 Prozent) zu verzeichnen.

## Mehr als 300 000 Personen haben Schwerbehindertenausweis

Ende 2019 lebten in Rheinland-Pfalz 303 200 Frauen und Männer mit einem gültigen Schwerbehindertenausweis. Dies entspricht einem Anteil von 7,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der so erfassten Personen ist gegenüber der vorherigen Erhebung im Jahr 2017 um rund 13 600 bzw. 4,3 Prozent gesunken. Männer sind mit einem Anteil von 53 Prozent etwas häufiger vertreten als Frauen.

Nach dem Sozialgesetzbuch gelten Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 oder mehr als schwerbehindert. Bei etwa einem Drittel der erfassten schwerbehinderten Personen stellte das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung einen Grad der Behinderung von genau 50 fest; fast ein Viertel wies den höchsten Behinderungsgrad von 100 auf.

Von Schwerbehinderung sind überwiegend Ältere betroffen; mehr als

Schwerbehinderte Menschen<sup>1</sup> am 31. Dezember 2019 nach Alter und Geschlecht

die Hälfte (54 Prozent) der Menschen mit Schwerbehindertenausweis war 65 Jahre oder älter; weniger als fünf Prozent hatte das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Insbesondere unter den jüngeren Betroffenen überwiegt der Anteil der Männer mit rund 60 Prozent deutlich.

In über 88 Prozent aller Fälle wurde die Behinderung durch eine Krankheit verursacht, zwei Prozent der Behinderungen waren angeboren. Die restlichen zehn Prozent der Fälle entfielen u. a. auf Arbeitsunfälle, Verkehrsunfälle, anerkannte Kriegs- und Wehrdienstbeschädigungen oder sonstige Ursachen.

Mit einem Anteil von fast 27 Prozent waren Beeinträchtigungen der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen die häufigste Behinderungsart. Auf Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierungen des

Brustkorbes entfielen 20 Prozent. In 18 Prozent der Fälle lagen eine Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen oder Suchtkrankheiten vor. Von Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen waren elf Prozent, von Blindheit und Sehbehinderung rund fünf Prozent betroffen.

#### Fallzahlen bei Asylbewerberleistungen gehen im vierten Jahr in Folge zurück

In Rheinland-Pfalz erhielten zum Ende des Jahres 2019 rund 15 800 Personen Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Dies waren 700 Fälle bzw. 4,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Nach einem zwischenzeitlichen Hoch im Jahr 2015 aufgrund des damals starken Zuzugs Asylsuchender sind die Fallzahlen damit bereits das vierte Jahr in Folge rückläufig. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen rechne-

risch vier Leistungsbezieherinnen und -bezieher.

Mit einem Anteil von 63 Prozent sind Männer wesentlich häufiger vertreten als Frauen. Die Altersstruktur fällt jünger aus als in der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung: Ende 2019 lag das Durchschnittsalter der Asylbewerberinnen und -bewerber bei 25 Jahren (Rheinland-Pfalz: 46 Jahre). Etwa 30 Prozent der Personen war zum Stichtag noch minderjährig; fast zwei Drittel hatten das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Mehr als 12 200 Asylbewerberinnen und -bewerber (77 Prozent aller Leistungsbezieherinnen und -bezieher) waren in kommunalen Unterkünften untergebracht. Im Vergleich zum Dezember 2018 waren dies rund 1 300 Personen bzw. zehn Prozent weniger. Die restlichen 3 600 Personen lebten in einer der Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende des



Landes; gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um 620 Fälle bzw. 21 Prozent.

Mehr als die Hälfte der Menschen (56 Prozent) kommt aus Ländern Asiens, etwa jede bzw. jeder Vierte stammt aus Afrika. Afghanistan ist mit etwa 2 400 Personen bzw. einem Anteil von 15 Prozent das häufigste Herkunftsland; es folgen Pakistan und Syrien mit jeweils rund 1 200 Schutzsuchenden bzw. einem Anteil von je knapp acht Prozent sowie der Iran und Somalia mit rund 1 000 Personen bzw. je sechs Prozent Anteil. Darüber hinaus stammen 2 700 Personen bzw. 17 Prozent aus europäischen Staaten, davon alleine mehr als 700 Menschen (4,5 Prozent) aus der Türkei sowie rund 600 Personen (vier Prozent) aus der Russischen Föderation.

Sechs von zehn Leistungsempfängerinnen und -empfängern (9 300 Personen) bezogen Grundleistungen

nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, die – in Form von Sachleistungen, Wertgutscheinen und Geldleistungen – dazu bestimmt sind, den täglichen Lebensunterhalt zu decken. Im Vergleich zum Jahr 2018 ist in dieser Gruppe ein Anstieg der Fallzahlen um 650 Personen bzw. knapp acht Prozent zu verzeichnen.

Darüber hinaus erhielten 6 500 Menschen – und damit 1 350 Personen bzw. 17 Prozent weniger als im Vorjahr – erhöhte Zuwendungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt. Diese werden üblicherweise als Geldleistungen und in der Regel nach 15-monatiger Aufenthaltsdauer in Deutschland gezahlt.

### Tiefstand der Auszubildendenzahl

Im Jahr 2019 befanden sich knapp 64 900 junge Menschen in einer

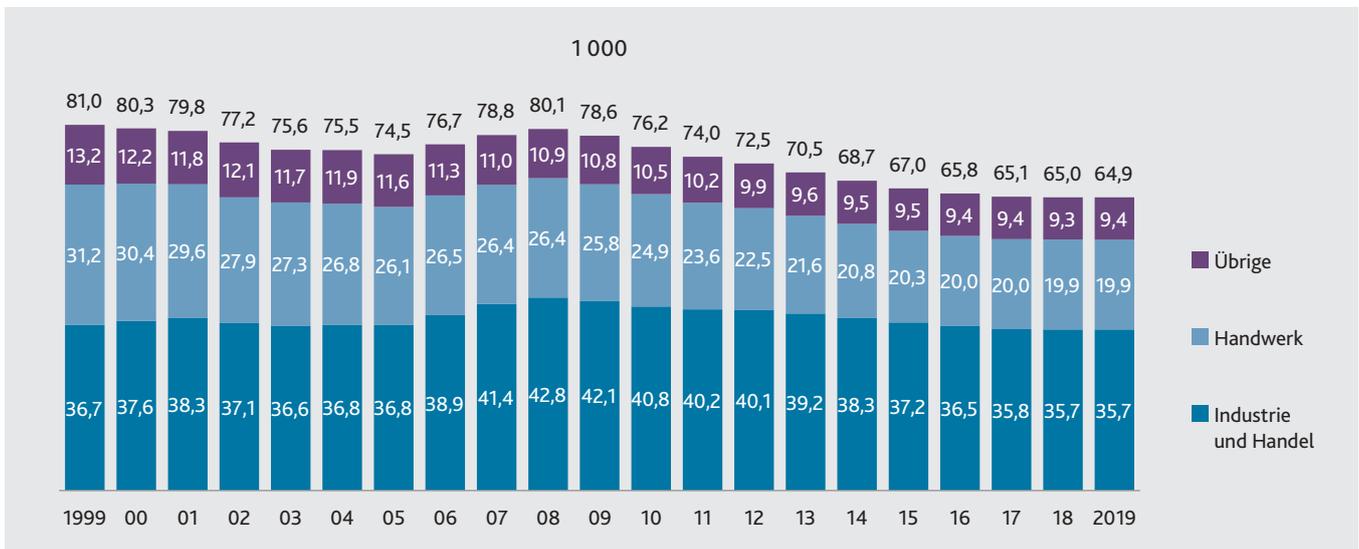
Ausbildung, darunter 19 900 im Handwerk und 35 700 im Bereich „Industrie und Handel“. Nach einer vorläufigen Auswertung lag die Zahl der Auszubildenden leicht unter der des Vorjahres und erreichte damit einen neuen Tiefstand. Besonders deutlich fiel der Rückgang im Handwerk aus: Zwischen 1999 und 2019 sank die Zahl der Auszubildenden um rund 11 300 bzw. 36 Prozent.

Der Rückgang im Handwerk begründet sich nicht allein durch demografische Effekte, sondern ist auch auf konkurrierende Ausbildungs- und Studienangebote und bestehende Geschlechterpräferenzen bei der Berufswahl zurückzuführen. Dass nicht nur Effekte der demografischen Bevölkerungsentwicklung ursächlich sind, zeigt sich daran, dass der Anteil der Auszubildenden in handwerklichen Berufen in der 16- bis 24-jährigen Bevölkerung zwischen 1999 und

Empfänger/-innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2009–2019<sup>1</sup>



## Auszubildende 1999–2019 nach Ausbildungsbereich



2019 von acht auf fünf Prozent sank (–3 Prozentpunkte). Demgegenüber wies der Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ nur vergleichsweise geringe Veränderungen auf (–0,5 Prozentpunkte).

Die Zahl der neuabgeschlossenen Ausbildungsverträge lag 2019 über alle Ausbildungsbereiche hinweg bei rund 25 200. Das waren etwa 0,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2009 sank die Zahl der Neuabschlüsse um zwölf Prozent. Die meisten Neuabschlüsse verzeichneten die Industrie- und Handelskammern (14 300), die Handwerkskammern (7 500) und die Kammern der freien Berufe (2 000).

Bei der Wahl des Ausbildungsbereichs gibt es nach wie vor geschlechterspezifische Unterschiede. Während 37 Prozent der Männer eine handwerkliche Berufsausbildung wählten, waren es bei den Frauen nur 17 Prozent. Acht von zehn Ausbildungs-

plätzen im Handwerk wurden von Männern belegt. Dafür absolvierten Frauen (20 Prozent aller weiblichen Auszubildenden) häufiger eine Ausbildung in den freien Berufen als Männer (ein Prozent). Zu den freien Berufen zählen beispielsweise Ausbildungen, die ihre Prüfung an der Ärztekammer absolvieren. Darunter fällt u. a. der in der Corona-Krise als bedeutsam eingestufte Beruf der bzw. des medizinischen Fachangestellten (Arzthilfe). In diesem Ausbildungsberuf lag der Frauenanteil bei 97 Prozent.

### Mehr Förderungen in den Aufstiegsfortbildungen

In Rheinland-Pfalz erhielten 2019 rund 8 700 Fortzubildende eine Förderung im Rahmen des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG), auch Aufstiegs-BAföG genannt. Das waren rund 400 Personen bzw. 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Seit der Erhöhung der Förderbeträge und Zuschüsse im Rahmen des 3. Gesetzes zur Änderung des AFBG im Jahr 2016 stieg die Zahl der nach AFBG geförderten Fortzubildenden um 22 Prozent, die der Geförderten in Vollzeitmaßnahmen sogar um 47 Prozent. Durchschnittlich erhielten die Geförderten mit etwa 4 500 Euro knapp 21 Prozent mehr als 2016.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 39 Millionen Euro zur Förderung von Fortbildungsaktivitäten im Rahmen des Aufstiegs-BAföG bewilligt, davon 16 Millionen als Zuschüsse. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die bewilligten Fördermittel um 3,2 Millionen Euro (+9 Prozent), verglichen mit 2016 sogar um zwölf Millionen Euro (+46 Prozent).

Die meisten Geförderten waren männlich (60 Prozent), mit deutscher Staatsangehörigkeit (97 Prozent), unter 25 Jahre alt (47 Prozent) und in einer Fortbildungsmaßnahme in



### Umfang der bewilligten Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 2009–2019 nach Förderungsart



einem Umfang von mehr als 21 Monaten (68 Prozent). Am häufigsten wurden angehende staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher gefördert (2 200). Die Förderfähigkeit dieser Ausbildung ist darauf zurückzuführen, dass die landesrechtliche Zugangsregelung der Erzieherausbildung einen ersten Ausbildungsabschluss oder berufsbezogene Erfahrungen voraussetzt.

Die von Bund und Ländern finanzierte Aufstiegsfortbildungsförderung ist ein Förderangebot für Bürgerinnen und Bürger, die eine auf einen ersten beruflichen Abschluss aufbauende Fortbildung absolvieren. Seit Mitte 2016 können zudem auch an einer beruflichen Fortbildungsmaßnahme interessierte Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiengangs Fördermittel im Rahmen des AFBG beantragen. Ziel ist es, den Ausbau der beruflichen Qualifizierung zu unterstützen und die Fort-

bildungsmotivation des Fachkräfte-nachwuchses zu stärken. Mit dem 4. Gesetz zur Änderung des AFBG wird ab August 2020 u. a. die Förderung für Alleinerziehende sowie Fachschülerinnen und -schüler gestärkt.

Unabhängig vom Einkommen werden die Gebühren für den Lehrgang und die Prüfung mit bis zu 15 000 Euro sowie für das Meisterprüfungsprojekt mit bis zu 2 000 Euro gefördert. Die Förderung setzt sich aus Darlehen und staatlich finanziertem Zuschuss zusammen. Abhängig vom Einkommen kann zudem der Lebensunterhalt mit Aufschlägen für Verheiratete und Kinder sowie für die Kinderbetreuung von Alleinerziehenden bezuschusst werden.

#### Öffentlicher Bereich ist Arbeitgeber für über 229 000 Menschen

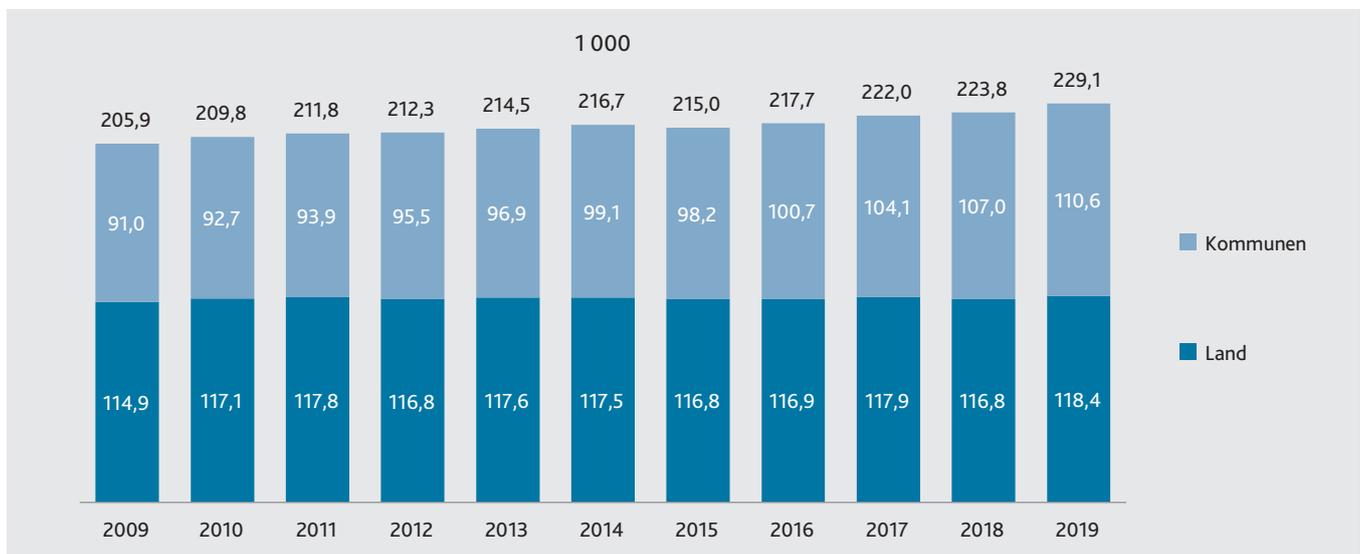
Im Jahr 2019 ist die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Bereich in Rheinland-Pfalz auf rund 229 100

Menschen angestiegen. Im Vorjahresvergleich betrug der Zuwachs 2,4 Prozent. Von den Beschäftigten entfielen 110 600 auf die Kommunen und 118 400 auf das Land. Während die Zahl beim Land um 1,4 Prozent anstieg, wuchs sie bei den Kommunen um 3,4 Prozent.

Bei den Kommunen entfiel rund ein Viertel des Personalzuwachses 2019 auf den Bereich der Kindertagesstätten (+910 Beschäftigte). Damit arbeiteten rund 18 900 kommunale Beschäftigte in Kindertagesstätten; dies sind 17 Prozent aller Kommunalbeschäftigten.

Während rund 64 Prozent der Beschäftigten einer Vollzeitbeschäftigung nachgingen (146 200 Vollzeitbeschäftigte; -0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr), arbeiteten über 27 Prozent in Teilzeit mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 50 Prozent (62 300 Teilzeitbeschäft-

## Beschäftigte des öffentlichen Bereichs 2009–2019



tigte; +0,4 Prozent). Weitere 7,3 Prozent hatten einen Teilzeitvertrag, der weniger als 50 Prozent der regulären Arbeitszeit entsprach (16 600 Teilzeitbeschäftigte; +0,3 Prozent). Zudem befanden sich 1,7 Prozent der Beschäftigten in einem Altersteilzeitmodell (3 900 Beschäftigte; -0,2 Prozentpunkte).

Bei der Altersteilzeit gibt es Unterschiede zwischen Land und Kommunen. So waren 2,8 Prozent der Beschäftigten des Landesdienstes in Altersteilzeit, bei den Kommunen waren es hingegen nur 0,5 Prozent. Wie in den Vorjahren nahm die Bedeutung der Altersteilzeit weiter ab. Im Jahr 2019 sank die Anzahl der Beschäftigten in Altersteilzeit bei den Landesbeschäftigten auf rund 3 350 (-0,4 Prozent), im Kommunalbereich blieb sie unverändert bei rund 550.

Die Beschäftigten von Land und Kommunen hatten in knapp 87 Prozent

der Fälle einem dauerhaften Arbeitsvertrag. Die Zahl blieb im Vorjahresvergleich mit rund 198 300 nahezu unverändert. Rund 8,4 Prozent der Beschäftigten hatten hingegen ein befristetes Arbeitsverhältnis (19 200 Beschäftigte; -0,2 Prozent), weitere fünf Prozent befanden sich in einer Ausbildung (11 500 Beschäftigte; +0,2 Prozent). Sowohl im Land als auch bei den Kommunen machten Zeitverträge 8,4 Prozent aus. Rund 86 Prozent der Landesbeschäftigten und knapp 87 Prozent der Kommunalbeschäftigten hatten einen dauerhaften Arbeitsvertrag. Der Anteil der Auszubildenden lag beim Land bei 5,9 Prozent und bei den Kommunen bei 4,1 Prozent.

Im Jahr 2019 betrug das steuerpflichtige Bruttomonatseinkommen im Durchschnitt 3 345 Euro. Damit stieg es im Vorjahresvergleich um 2,4 Prozent. Spitzenverdiener sind im öffentlichen Bereich relativ selten:

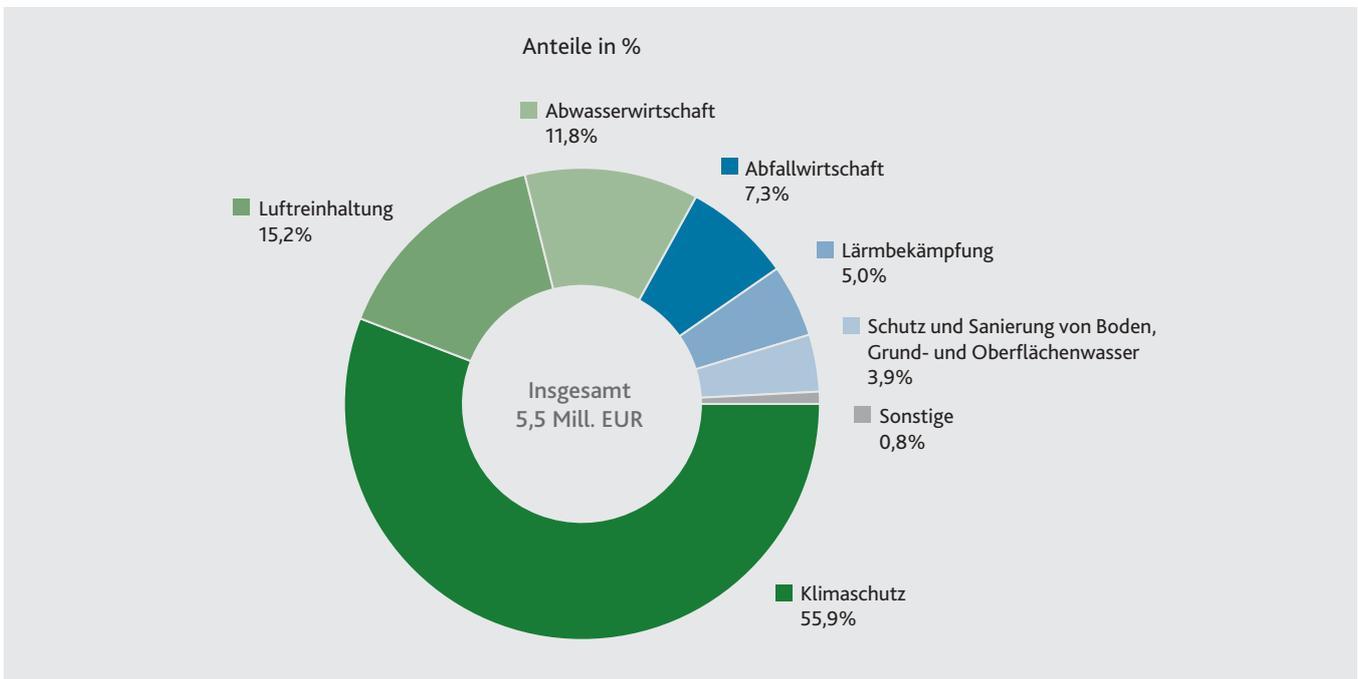
Lediglich 1,9 Prozent der Beschäftigten verdienen monatlich mehr als 7 000 Euro.

Im öffentlichen Bereich waren mehr Frauen beschäftigt als im Vorjahr. Ihr Anteil an den Beschäftigten des Landes und der Kommunen wuchs leicht um 0,5 Prozentpunkte auf knapp 59 Prozent. Bei genauerer Betrachtung offenbaren sich jedoch deutliche Unterschiede hinsichtlich des Beschäftigungsumfangs: Die Frauenquote lag bei den Vollzeitbeschäftigten nur bei 43 Prozent (+0,4 Prozentpunkte), von den Teilzeitbeschäftigten waren 86 Prozent Frauen (+0,2 Prozentpunkte).

Dem öffentlichen Dienst im engeren Sinne (Behörden) gehören 199 800 Beschäftigte an (+1,9 Prozent). Während die Zahl im Landesdienst auf 117 300 stieg (+1,4 Prozent), war bei den Kommunen ein Zuwachs auf



## Umsatz mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2018 nach Umweltbereichen



82 500 Beschäftigte (+2,8 Prozent) zu beobachten.

### Umweltbranche erzielt 5,5 Milliarden Euro Umsatz

Die rheinland-pfälzische Umweltbranche erzielte 2018 rund 5,5 Milliarden Euro Jahresumsatz, was einem Minus von 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Klimaschutzmaßnahmen brachten 55 Prozent des gesamten Umsatzes ein. Von den insgesamt 3,1 Milliarden Euro Umsatz mit Waren und Dienstleistungen für den Klimaschutz entfielen allein 2,4 Milliarden auf Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz (z. B. durch Gebäudedämmung). Hinzu kamen insbesondere Waren und Dienstleistungen im Bereich der Nutzung von Wind- und Solarenergie.

Auf Maßnahmen für die Luftreinhaltung entfielen 842 Millionen Euro bzw. 15 Prozent des Gesamtumsatzes in der Umweltbranche, wobei es sich hauptsächlich um Filter- und Katalysatorsysteme für Abgase handelt. Weitere Angebote, mit denen die Umweltbranche nennenswerte Umsätze erzielt, gehören zu den Bereichen Abwasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Lärmbekämpfung (z. B. Maßnahmen zur Verminderung der Abwassermenge, Verwertung von Abfällen oder Geräte zur Schalldämmung).

Es ist zu beachten, dass umweltschutzbezogene wirtschaftliche Aktivitäten üblicherweise sektorübergreifend stattfinden und sich nicht genau abgrenzen lassen. Bei der Umweltbranche handelt es sich um einen sogenannten Querschnittssektor,

der in der üblichen Unterteilung der Wirtschaftszweige nicht enthalten ist. Der sektorübergreifend erwirtschaftete Umsatz entsprach 2018 allerdings mit rund 5,5 Milliarden Euro in der Größenordnung etwa dem Umsatz eines mittelgroßen Wirtschaftszweiges der Industrie in Rheinland-Pfalz, wie z. B. der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (Jahresumsatz 2018: 5,8 Milliarden Euro). Die Arbeitsleistung der in der Umweltbranche tätigen Personen entsprach 2018 rund 18 900 Vollzeitäquivalenten.

### Auch im April 2020 historisch wenige Verkehrsunfälle

Die seit März zu beobachtende rückläufige Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz hat sich im April fortgesetzt. Die Polizei

nahm im April 8 283 Straßenverkehrsunfälle auf, fast 27 Prozent weniger als im April-Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2019. Die Anzahl der Verunglückten sank auf 1 203 und lag damit um 23 Prozent unter dem Durchschnitt.

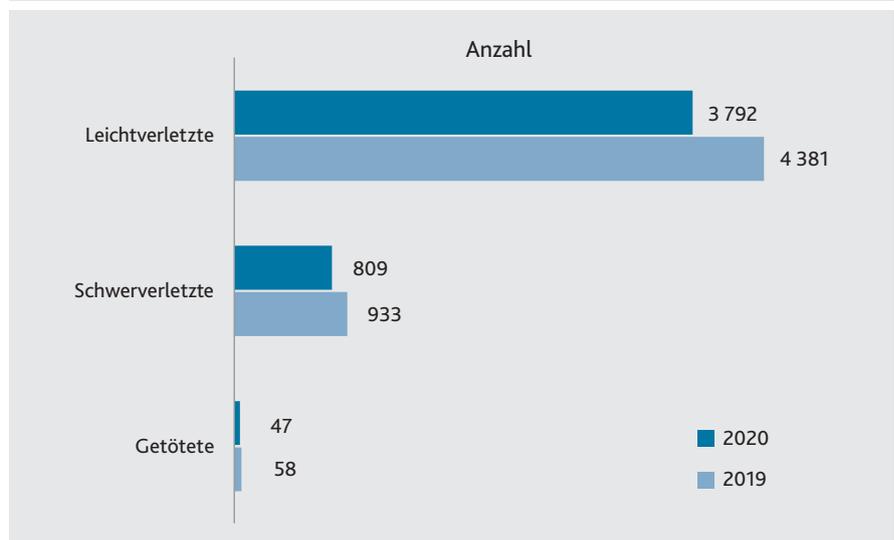
Die geringen Unfallzahlen dürften im Zusammenhang mit den Einschränkungen aufgrund der Corona-Krise stehen. Es ist davon auszugehen, dass sich infolge der Beschränkungen zum Schutz der Bevölkerung vor einer Infizierung mit dem Corona-Virus die Zahl der Verkehrsbewegungen auf den Straßen deutlich reduziert hat.

Im gesamten Zeitraum von Januar bis April meldete die Polizei 39 016 Verkehrsunfälle, 14 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei verloren insgesamt 47 Menschen ihr Leben – elf weniger als in den ersten vier Monaten 2019. Die Zahl der Schwerverletzten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 13 Prozent auf 809, die Zahl der Leichtverletzten um ebenfalls 13 Prozent auf 3 792.

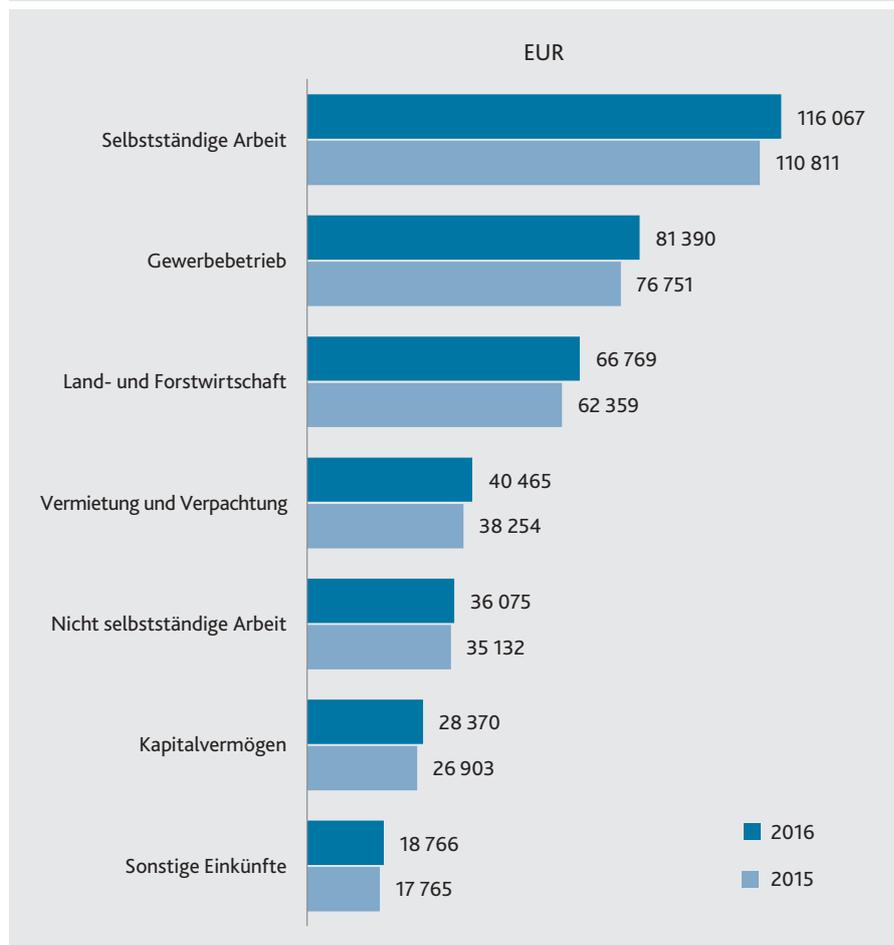
### Zwei von drei Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften unter dem Landesdurchschnitt

Die rund zwei Millionen Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz erzielten im Jahr 2016 im Durchschnitt einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 38 400 Euro. Das entspricht einem Plus von 2,9 Prozent bzw. 1 065 Euro gegenüber dem Jahr 2015. Die festgesetzte Einkommensteuer betrug

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis April 2019 und 2020



### Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen 2015 und 2016 nach überwiegender Einkunftsart





im Durchschnitt 6 543 Euro je Steuerpflichtigem und legte damit um 2,6 Prozent zu.

Der Gesamtbetrag der Einkünfte weist eine Ungleichverteilung auf. Knapp 65 Prozent der Steuerpflichtigen lagen unter dem Durchschnitt von 38 400 Euro. Die auf diese Steuerpflichtigen entfallende Steuer machte aber in der Summe weniger als 14 Prozent der festgesetzten Einkommensteuer aller Steuerpflichtigen aus. Demgegenüber trugen die 818 Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von einer Million Euro und mehr – die sogenannten Einkommensmillionäre – 6,1 Prozent zur festgesetzten Steuer bei, obwohl sie

nur knapp 0,04 Prozent aller Steuerpflichtigen repräsentieren.

Der Großteil der Steuerpflichtigen, nämlich knapp 85 Prozent, hatte überwiegende Einkünfte aus nicht selbstständiger Arbeit. Der Gesamtbetrag der Einkünfte lag für diese Steuerpflichtigen bei durchschnittlich rund 36 000 Euro je Steuerpflichtigem. Steuerpflichtige mit anderen überwiegenden Einkunftsarten verdienten zum Teil deutlich mehr. An der Spitze standen die Steuerpflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus selbstständiger Arbeit mit einem durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte von mehr als 116 000 Euro je Steuerpflichtigem.

Die im Durchschnitt höchsten Gesamtbeträge der Einkünfte je Steuerpflichtigem wurden in den im Südosten des Landes gelegenen Gebietskörperschaften erreicht. Spitzenreiter war nach wie vor der Landkreis Mainz-Bingen mit knapp 47 600 Euro, gefolgt von dem Landkreis Bad Dürkheim mit knapp 45 000 Euro und der kreisfreien Stadt Speyer mit 43 000 Euro. Die Schlusslichter waren die kreisfreie Stadt Pirmasens mit 30 000 Euro sowie die kreisfreie Stadt Trier und der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit jeweils weniger als 33 000 Euro. Der Durchschnittswert des Gesamtbetrags der Einkünfte lag in den Landkreisen um 4,3 Prozent höher als in den kreisfreien Städten.

### Informationen rund um die Corona-Krise – Hinweis zu Pressemitteilungen

Das Statistische Landesamt veröffentlicht jährlich mehr als 200 Pressemitteilungen, die ein umfassendes Bild der Strukturen und Entwicklungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft liefern. Die Veröffentlichung der Zahlen erfolgt mit einigem zeitlichen Abstand zum Berichtszeitraum; denn das Einsammeln der Daten und ihre sorgfältige Aufbereitung nach wissenschaftlichen Grundsätzen kosten Zeit. Deshalb wird im Moment auch noch über Strukturen und Entwicklungen berichtet, die vor dem Beginn der Corona-Pandemie liegen. Das scheint in einer Situation, in der sich nahezu alle Lebensbereiche tiefgreifend verändern, befremdlich. Diese Zahlen haben jedoch eine wichtige Funktion; sie bilden die Grundlage für die Bewertung der Auswirkungen von Corona in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft. Deshalb veröffentlicht das Statistische Landesamt auch Pressemitteilungen mit Vor-Krisen-Ergebnissen. Aber wir arbeiten mit Hochdruck daran, um zum Beispiel die aktuellen Monaterhebungen in den Unternehmen aufzubereiten, die uns zeigen werden, welchen Schaden die Corona-Pandemie in der Wirtschaft angerichtet hat.

In vielen Monats- und Konjunkturstatistiken liegen bereits Daten für das erste Quartal bzw. für die Monate April und Mai vor. Sie finden die Ergebnisse fortlaufend in unseren Pressemeldungen und jeweils als Zusammenfassung für den vorherigen Monat in unserem Statistischen Monatsheft.

#### Häufig nachgefragte Basisdaten

Seit Ausbruch der Corona-Krise werden Daten zu bestimmten Themengebieten besonders häufig nachgefragt. Dazu gehören die Bereiche „Bevölkerung“, „Gesundheit“, „Soziales, Pflege, Kinderbetreuung“, „Arbeitsmarkt“ sowie „Unternehmen“. Eine Übersicht über diese Bereiche finden Sie unter [www.statistik.rlp.de/de/corona/basisdaten/](http://www.statistik.rlp.de/de/corona/basisdaten/)

#### Aktuelles zur Entwicklung des Corona-Virus

Unter [www.statistik.rlp.de/de/corona/aktuelle-entwicklung](http://www.statistik.rlp.de/de/corona/aktuelle-entwicklung) stellen wir Grafiken und Karten zu ausgewählten

Aspekten der Verbreitung des Corona-Virus in Rheinland-Pfalz dar.

Die ausgewiesenen COVID-19-Fälle beruhen auf Daten, die gemäß Infektionsschutzgesetz an die Gesundheitsämter und von diesen täglich um 0:00 Uhr an das Robert Koch-Institut weitergeleitet werden. Berichtet wird das Meldedatum der COVID-19-Fälle, d. h. das Datum, an dem die Gesundheitsämter erstmals Kenntnis über den Fall erlangten.

Zwischen den Meldungen der Ärztinnen und Ärzte sowie der Labore an die Gesundheitsämter, der Weiterleitung an die zuständigen Landesbehörden und das Robert Koch-Institut können mehrere Tage vergehen (Meldeverzug). Tagesaktuelle Angaben können daher auf einer unvollständigen Datenbasis beruhen. Die mit Verzug gemeldeten Fälle werden nach Bekanntwerden zum ursprünglichen Meldedatum nachgetragen.

Der genaue Infektionszeitpunkt der gemeldeten Fälle ist nicht direkt zu bestimmen. Das Meldedatum stellt die bestmögliche Annäherung an die Feststellung der Infektion (Diagnosedatum) und damit das aktuelle Infektionsgeschehen dar. Aufgrund des Meldeverzugs sollten aus den Daten allein keine kurzfristigen Trends abgeleitet werden.

Weiterführende Analysen im Zusammenhang mit COVID-19 stellt das Robert Koch-Institut u. a. auf Basis täglicher Lageberichte bereit.

#### Informationen zur Corona-Krise

Alle Beiträge zur aktuellen Situation finden Sie hier:

